Erscheint jeden Freitag.
Postsparkassen-Konto Nr. 45933.
Inseraten-Abteilung Nr. 63372
Telephon Nr. 284-30.
Redaktionsschluß Mittwoch, 9 Uhr vormittags.
Inseratenpreis
2 Kč pro mm unserer Spaltenbreite.
Bezugspreis
(mit „Spiegel d. Jüd. Welt")
halbjährig Kč 45.—.
XXIII. Jahrgang.
Nr. 47

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

14. Thischri 5690.
18. Oktober 1929.

Redaktion und Administration: Prag I. Celetná 22. Zweigstellen: Brünn: Koliště 57. — Mähr.-Ostrau: Hvězdoslavová 29. — Karlsbad: Dr. Ullmann, Hauptstraße, Haus Edelweiß. — Für Reichenberg und Gablonz: Artur Dub, Reichenberg, Bahnhofstraße.

An die jüdischen Wähler!

Die Jüdische Partei geht auch diesmal mit einer eigenen Liste in die Wahlen zum Abgeordnetenhaus.

Ihre Liste ist die Liste der

Wahlgemeinschaft

der polnischen und der jüdischen Parteien,

ist die Liste

Nr. 5

Es gibt nur eine jüdische Liste.

Sie vereinigt die Jüdische Partei und die jüdische sozialistische Partei, so wie auf Seite der polnischen Gruppe ebenfalls die polnischen Bürgerlichen und die polnischen Sozialisten vereinigt sind.

Jeder jüdische Wähler wählt diese Liste.

Damit schafft er uns Juden die seit 10 Jahren unter immer wiederholten Anstrengungen bisher vergeblich erstrebte jüdische Vertretung im Parlament, die parlamentarische Vertretung des jüdischen Volkes.

Wir sind bisher im Kampf um diese Vertretung unterlegen.

Es gibt viele, die angesichts dieser vergeblichen Versuche den Mut verloren haben, und von uns verlangen, diesen Kampf aufzugeben.

Warum nehmen wir den Kampf von Neuem auf?

Und warum in dieser Wahlgemeinschaft? Was verbindet uns mit den Polen?

In allen vorausgegangenen Parlamentswahlen bauten wir auf die Einigkeit des jüdischen Volkes. Unser Erfolg war abhängig von dieser Einigkeit des jüdischen Volkes, davon, daß es nur eine jüdische Partei gab; denn nur in einem Wahlkreis, in Karpathorußland, können die Juden im 1. Wahlgang die für ein Mandat erforderlichen Stimmen erhalten; dann konnten die übrigen in der Republik abgegebenen Stimmen ins 2. Skrutinium kommen; das war aber nur dann möglich, wenn alle Juden sich auf eine Liste vereinigten.

Jede jüdische Gegenkandidatur machte diese Rechnung unmöglich.

Diese Situation brachte es mit sich, daß eine kleine Minderheit in diesem Kreis das Schicksal der jüdischen Vertretung in der Hand hatte, und daß ihre Stimme dadurch zu einer Ware wurde, welche auf dem politischen Markt einen Kurswert bekam und gut bezahlt wurde. Dieser Weg erwies sich darum als nicht gangbar; er rief politische Geschäftemacher auf den Plan, machte die Stimmen der jüdischen Wähler zu einer Handelsware und führte zu einer tiefen Korrumpierung des jüdischen öffentlichen Lebens.

Die Einigkeit des jüdischen Volkes kann nicht die Voraussetzung seiner politischen Arbeit sein, sie muß das Ergebnis dieser werden.

Die jüdischen Parteien rufen die jüdischen Wähler diesmal auf einen anderen Weg. Auf den Weg eines Bündnisses mit einer anderen nationalen Minderheit; eines Bündnisses, in welchem sich beiderseits alle diejenigen Teile des betreffenden Volkes vereinigen, denen das Schicksal und die Ehre ihrer Volksgemeinschaft Inhalt und Ziel ihrer politischen Arbeit sind; und das stark ist durch die Parallelität der beiderseitigen Interessen; zu einem Bündnis unter Gleichberechtigten; wo jede Partei ihre Firma, ihre Fahne und ihr Programm behält.

Die polnische Minderheit lebt nur im Wahlkreis Mähr.-Ostrau. Dort stimmen die Juden für die polnischen Kandidaten. Das Mandat in diesem Wahlkreis gehört den Polen.

In allen anderen Wahlkreisen kandidieren wir Juden.

Was versprechen wir uns von diesem Bündnis?

Die polnischen Parteien, welche sich mit uns in der Wahlgemeinschaft vereinigt haben, haben im Jahre 1925 im Wahlkreis M.-Ostrau zirka 30.000 Stimmen erreicht, und da die Wahlzahl etwas über 25.000 betrug, aus eigenen Kräften ein Mandat im 1. Wahlgang errungen und einen Stimmenrest gehabt.

Die Jüdische Partei hat bei denselben Wahlen im gleichen Wahlkreis zirka 4000 Stimmen vereinigt, so daß auf die heutige Wahlgemeinschaft im Jahre 1925 in diesem Wahlkreis zusammen rund 34.000 Stimmen abgegeben wurden, um 9000 mehr, als für einen Abgeordneten benötigt wurden.

Im Jahre 1928 anläßlich der Wahlen in die Landesvertretung wurden im gleichen Wahlkreis auf die Parteien, welche heute in der Wahlgemeinschaft vereinigt sind, zusammen über 30.000 Stimmen abgegeben, wobei noch berücksichtigt werden muß, daß bei den Landeswahlen 3 Jahrgänge, die 21-, 22- und 23jährigen, nicht mitwählen durften.

Daraus geht hervor, daß die gemeinsame Liste der polnischen und jüdischen Parteien im Wahlkreis M.-Ostrau mit fast vollständiger Sicherheit auf ein Mandat im 1. Wahlkreis rechnen kann. Denn hier sind die Wahlmethoden östlicher Provenienz ausgeschlossen.

Dieses Mandat gehört den Polen.

Aber mit diesem einen für die Wahlgemeinschaft errungenen Mandat gelangt diese mit allen übrigen in der ganzen Republik für sie abgegebenen Stimmen, und das sind die jüdischen Stimmen, in das 2. Skrutinium.

Sie erlangt damit einen unanfechtbaren Rechtsanspruch auf die Zuteilung von Mandaten im 2. Skrutinium.

100.000 Stimmen fielen 1925 ins Leere, weil in Karpathorußland jüdische Stimmen verschachert wurden.

Jetzt werden diese 100.000 jüdischen Wähler auf Grund des Mandates, das die Wahlgemeinschaft im M.-Ostrauer Kreis erringt, die legitime Grundlage für unsere jüdische Vertretung im Parlament sein, für 2, für 3 oder gar für 4 Parlamentsmandate.

Das ist das Ergebnis unseres Bündnisses!

Den Polen sichert es das Mandat im 1. Wahlgang und verschafft ihnen dann im 2. Skrutinium unter Umständen noch ein zweites Mandat.

Uns aber verhilft es im 2. Skrutinium zu jüdischen Abgeordneten.

Das 1. Mandat im 2. Skrutinium fällt nach der Vereinbarung einem Juden zu, ebenso das 3., 4. und 5.; das 2. den Polen.

Wir sind diesen Weg gegangen, weil er eine Voraussetzung unseres Erfolges ist.

Und weil er ein Mittel der Bekämpfung der politischen Korruption ist.

Solange die jüdische Einigkeit die Voraussetzung des Erfolges war, konnten wir sie nicht erreichen.

Nun da wir den Wahlkampf auf einer neuen Grundlage führen, unabhängig davon, ob irgendwelche Teile absplittern, haben wir erreicht, daß es nur eine jüdische Liste gibt, weil die Absplitterung jüdischer Stimmen nichts an unserem Erfolg ändern kann und damit ihren Marktwert eingebüßt hat. Weil sich nun niemand mehr fand, der sie kaufte.

Damit sind wir einem Ziel nahe gekommen, das unser eigentliches Ziel ist: Wir wollen ein Ende machen der Korrumpierung des jüdischen öffentlichen Lebens.

Wir wollen nicht nur eine jüdische parlamentarische Vertretung; wir wollen sie nicht nur zur Verteidigung materieller Interessen der jüdischen Bevölkerung; wir erstreben auf diesem Wege die politische Erziehung des jüdischen Volkes zu einer seiner Rechte und seiner Pflichten, seiner Möglichkeiten und seiner Verantwortung bewußten, gleichberechtigten und sich gleichberechtigt fühlenden Gemeinschaft in diesem Staate, entschlossen in der Verteidigung seiner nationalen und kulturellen Eigenart, bereit zur gemeinsamen Arbeit und Verantwortung in dieser Republik, mit der unser Schicksal verknüpft ist.

Der 10jährige Kampf soll nun von Erfolg gekrönt werden

Daß er es ist, ist durch die politische Schulung und Treue der polnischen und jüdischen Wähler im Ostrauer Kreis garantiert.

Wie weit er es wird, hängt von den jüdischen Wählern in allen übrigen Kreisen ab. Von ihnen hängt es ab, ob das Ergebnis der Wahl ein stolzes, kraftvolles Bekenntnis einer ihrer Stärke und ihrer Ehre bewußt gewordenen Gemeinschaft ist, oder nur ein Resultat politischer Taktik.

Von ihnen hängt es ab, welches Gewicht unsere Vertreter im Parlament haben werden, als Sprecher einer kleinmütigen, gegen ihre eigenen Interessen, gegen ihre eigene Ehre und gegen das Schicksal ihres Volkes gleichgültigen Gemeinschaft oder als Vertreter eines jüdischen Volkes, das im zweitausendjährigen Kampf nicht müde und nicht irre geworden ist an seiner Bestimmung. — Jüdische Wähler, folgt nicht Verlockungen auf Listen, auf welchen sich die Juden hinter allen möglichen anderen Namen verkriechen.

Wählt die Liste, die den jüdischen Namen trägt, die Liste des jüdischen Bekenntnisses.

Wählt die Liste Nr. 5

Die Jüdische Partei.

Innerzionistische Auseinandersetzung in Deutschland.

In der „Jüdischen Rundschau“ veröffentlicht Dr. Max Kollenscher unter der Ueberschrift „Zur Krisis des deutschen Zionismus“ einen Aufsatz, in welchem er feststellt, daß die Ereignisse in Palästina, die eine Einigung aller Zionisten hätten herbeiführen müssen, den deutschen Zionismus eher getrennt als gebunden haben. Die Z. V. f. D. und die ihr unterstehende Presse haben die Zeichen der Zeit nicht verstanden. Während das AC. in London zu Beschlüssen gelangt ist, die der Situation durchaus gerecht werden, hat man sich im zionistisch-offiziellen Berlin zu einer „würdigen und energischen politischen Haltung nicht durchzuringen vermocht.“ Jeder Hinweis auf die arabischen Frevel gilt als verpönt; nicht die systematischen Pläne arabischer Hetzer, nicht die wahren Ursachen und wahre äußere Veranlassung werden zur Schuldfrage behandelt — man scheut sich nicht, von jüdischen Provokationen zu reden, und ihnen einen Teil der Schuld an den arabischen Exzessen beizumessen. Man wagt nicht, den Heldenmut des Selbstschutzes anzuerkennen, Es gebricht vollends an Mut, auf den Rechtsstandpunkt hinzuweisen und von England und dem Völkerbund die Erfüllung des Mandates zu verlangen. Alle diese Unterlassungen sollen dadurch wettgemacht werden, daß man zwei Selbstverständlichkeiten propagiert: Sammeltätigkeit und friedliche Verständigung mit den Arabern. Wenn der politische Zionismus den Anspruch erheben will, das jüdische Volk in seiner Gesamtheit zu umfassen, so muß er die politischen Instinkte der Juden erwecken, muß ihnen immer wieder das politische Ziel vorhalten und ihnen die politischen Wege weisen, auf

Dr. Kollenscher teilt mit, daß er, nachdem seine Bemühungen vergeblich waren, die Leitung der Z. V. f. D. in seinem Sinne zu beeinflussen, aus dem Geschäftsführenden Ausschuß ausgetreten ist und nun die Allgemeinen Zionisten in Deutschland, die nicht einer Fraktion angehören, zur Sammlung aufruft. Man hat die Fühlung und die Möglichkeit der Verständigung mit den Allgemeinen Zionisten der Welt verloren, Die Ausführungen Weizmanns in der Albert Hall, die Darlegungen Hary Sachers im Manchester Guardian sollen die Grundlage für die Erneuerung des deutschen Zionismus sein.

Dem Artikel schließen sich Zustimmungserklärungen von Dr. M. Ascher. Ernst Halitzki, Georg Kareski, Rabbiner Dr. Emil Levy, Prof. Karl Lewin, Dr. Aron Sandler u. a. m. an.

In der gleichen Nummer der „J. R.“ beantwortet Kurt Blumenfeld, der Präsident der Z. V. f. D. die Ausführungen Kollenschers mit den Hinweisen, daß die Leitung der Z. V. f. D. Resolutionen angenommen hat, in denen die Beschlüsse des AC. vorweg genommen sind. In Berlin und im ganzen Reiche waren zahlreiche Versammlungen und Kundgebungen abgehalten, und im AC. sei er, Blumenfeld, für die Forderungen eingetreten. Das AC. hat schließlich nach mehrtägigen Debatten den Standpunkt der Z. V. f. D., statt einer Hilfsaktion in der Arbeit unter der Parole „Hilfe durch Aufbau“ unbeirrt fortzuschreiten, angenommen. Der Aufruf der Jewish Agency, der als ein starker Appell an das jüdische Volk empfunden wurde, ist von Feiwel. Hermann und Blumenfeld ausgearbeitet worden. Die Aktionen in Deutschland waren besonders wirkungsvoll, weil es der Leitung der Z. V. f. D. gelungen ist, die jüdische Palästina-Bewegung auf eine breitere Basis zu stellen. Die selbstbewußte und würdige Form der Kundgebungen vermag tiefer zu wirken als Exzesse überreizter Stimmungen. Ueber den Versuch, Weizmann und Sacher gegen ihn, Blumenfeld, auszuspielen. wird jeder Kenner der Geschichte der letzten Jahre des Zionismus nur lächeln. Der Delegiertentag wird zu entscheiden haben, wie in Zukunft der deutsche Zionismus geführt werden soll.

Die Kandidatenlisten der Wahlgemeinschaft der polnischen Parteien und der jüdischen Parteien in der tschechoslowakischen Republik.

Abgeordnetenhaus.

Kreis Prag A.

1. Dr. Ludwig Singer, Advokat, Prag.
2. Dr. Angelo Goldstein, Advokat, Prag.
3. Dr. Josef Rufeisen, Advokat. Mähr.-Ostrau.
4. Dr. Paul März, Advokat, Mähr.-Ostrau.
5. Norbert Adler, Fabrikant, Prag XII.
6. Ing. Arnold Frischer. Baumeister, Mähr.-Ostrau.
7. Artur Kauders, Kaufmann, Prag.
8. Hanna Steiner, Professorsgattin, Prag XVI.
9. Viktor Kohn, Bankdirektor, Prag V.
10. Ludwig Kollmann, Verwalter, Prag.

Kreis Prag B.

1. Dr. Ernst Lebenhart, Advokat, Prag.
2. Prof. Oskar Lieben, Professor i. R., Prag.
3. Dr. Rudolf Beck, Advokat, Prag X.
4. Irma Polak, Großkaufmannsgattin, Prag XV.
5. Siegfried Pollak, Kaufmann, Prag X.
6. Dr. Josef Fleischner. Arzt, Prag.
7. Ernst Freud. Inhaber einer Revisionskanzlei, Prag XVI.
8. Julius Justic, Kaufmann, Prag.
9. Leopoldine Klein. Kaufmannsgattin, Prag.
10. Quido Bergmann, Großkaufmann, Prag.

Kreis Königgrätz.

1. Simon Holzner, Fabrikant, Hronov.
2. Erich Moller, Fabrikant, Babi bei Náchod

Jungbunzlau.

1. Dr. Isidor Brand, Advokat, Prag.

Böhm.-Leipa.

1. Ing. Hermann Pollaczek, Zivilingenieur Leitmeritz.
2. Wilhelm Heller, Kaufmann, Leitmeritz.
3. Rudolf Kafka, Vers.-Inspektor, Leitmeritz.

Laun:

1. Ernst Bechert, Fabrikant und Staatsgewerberat, Teplitz-Schönau.
2. Ing. Oskar Eckstein, Mühlenbesitzer, Knovitz bei Schlan.
3. Ing. Rudolf Freund, I. technischer Adjunkt der Zuckerfabrik Studeněves.
4. Otto Kohn, Kaufmann, Brüx.

Karlsbad:

1. Dr. Herbert Birnbaum, Advokat, Teplitz-Schönau.
2. Karl Bondy, Kaufmann, Falkenau a. E.
3. Robert Ullmann, Kaufmann, Podersam.

Pilsen:

1. Dr. Friedrich Eidlitz, Advokat, Pilsen.
2. Karl Jetter, Holzgroßhändler, Neuern.
3. Dr. Ernst Münz, Advokat, Pilsen.
4. Wilhelm Fischl, Spediteur, Pilsen.
5. Dr. Siegfried Federmann, Professor, Pilsen.
6. Dr. Emil Eckstein, Arzt, Pilsen.

Iglau:

1. Ing. Julius Pick, Beamter, Znaim.
2. Isidor Deutsch. Kaufmann und Landwirt. Mißlitz.
3. Adolf Minkus, Kaufmann, Znaim.
4. Rudolf Popper, Fabrikant, Iglau.
5. Emil Steiner, Kaufmann, Znaim.
6. Dr. Kurt Fischer, Chemiker, Mißlitz.
7. Hugo Singer, Privatier, Znaim.

Brünn:

1. Dr. Karl Sonnenfeld, Advokat, Brünn.
2. Hermann Grün, Stabskapitän i. R., Brünn.
3. Ludwig Rasch, Kaufmann, Brünn.
4. Gottlieb Huber, Kaufmann, Brünn.
5. Siegfried Keßler, Beamter, Brünn.
6. Julius Fest, Staatsbahnrat, Olmütz.
7. Berta Schnabel, Private, Brünn.
8. Dr. Hugo Stránský, Arzt, Brünn.
9. Siegmund Baß, Kaufmann, Brünn.
10. Dr. Josef Kapp, Arzt, Brünn.
11. Moritz Blonsky, Kaufmann, Brünn.

Olmütz:

1. Dr. Ludwig Meißner, Oberlandesgerichtsrat und Kultusgemeindevorsteher, Olmütz.
2. Oskar Huber, Fabriksdirektor, Olmütz.
3. Dr. Josef Kleiner, Advokat, Prostějov.
4. Max Färber, Kaufmann und Vorsteher der isr. Kultusgemeinde, Kremsier.
5. Rudolf Schulhof, Fabrikant und Stadtrat, Olmütz.
6. Ignaz Mandl, Kaufmann, Prerau.
7. Emil Schreiber, Kaufmann, Leipnik.
8. Eugen Brichta, Fabriksdirektor, Holleschau.
9. Ignaz Mayer, Kaufmann, Olmütz.

Ung. Hradisch:

1. Viktor Kohn, Fabrikant, Göding.
2. Moritz Brief, Fabrikant, Ung. Brod.
3. Edmund Gold, Ingenieur, Lundenburg.
4. Dr. Artur Brauner. Arzt, Ung. Hradisch.
5. Ernst Jellinek, Großkaufmann, Gaya.
6. Felix Hermann, Großselcher, Strážnic.
7. Wilhelm Kapp, Kaufmann und Realitätenbesitzer, Napajedl.
8. Wladimir Jelinek, Fabrikant, Wizovic

Mähr.-Ostrau:

1. Emanuel Chobot, Kaufhausdirektor, Mähr.-Ostrau.
2. Dr. Johann Buzek, Arzt, Doubrava.
3. Dr. Leon Wolf, Advokat, Freistadt.
4. Dr. Rudolf Tramer, Advokat, Mähr.-Ostrau.
5. Czechowicz Josef, Bergarbeiter, Karwin.
6. Waleczko Jaroslav, Pensionist, Český Tešin.
7. Galocz Isidor, Maschinist, Karvin.
8. Löwy Johann, Kaufmann, Mähr.-Ostrau.
9. Wójcik Ladislaus, Schulinspektor, Orlau.
10. Studrzyk Josef, Notar, Fulnek.
11. Duda Alois, Landwirt, Horní Cierlicko.
12. Kraus Ferdinand, Oberlehrer, Mähr.-Ostrau.
13. Lukosz August, Arbeiter, Louky.
14. Michejda Josef, Schuldirektor, Český Tešin.
15. Lipka Paul, Schuldirektor, Jablunkau.
16. Borger Heinrich, Photograph, Mähr.-Ostrau.
17. Doležál Johann, Bergarbeiter, Trzyniec.

Trnava:

1. Theodor Wisier, Großkaufmann, Neustadt a. Waag.
2. Alexander Adler, Ziegeleibesitzer, Trnava.
3. Dr. Ernst Berger, Advokat, Neustadt a. Waag.
4. Dr. Ludwig Roth, Advokat, Senica.
5. Emanuel Schwarz, Kaufmann, Trnava.
6. Dr. Karol Mayer, Advokat, Pezinok.
7. Max Sonnenschein, Kaufmann, Pieštany.
8. Ferdinand Weiß, Kaufmann, Vrbové.

Nové Zámky:

1. Dr. Julius Reisz, Advokat, Bratislava.
2. Dr. Karl Ferbstein, Advokat, Prešov.
3. Samuel Reich, Oberrabbiner, Vrbové.
4. Dr. Artur Czeczowiczka, Gutsbesitzer, Moravský Svaty Jan.
5. Max Fried, Kaufmann, Komorn.
6. Dr. Bernhard Fürst, Advokat, Bratislava.
7. Dr. Eugen Guth, Advokat, Nové Zámky.
8. Moritz Reisner, Fabrikant, Bratislava.
9. Dr. Isidor Stránski, Advokat, Nitra.
10. Julius Weisz, Fabrikant, Levice.

Turč. Sv. Martin:

1. Dr. Adolf Süß, Advokat, Trenčin.
2. Dr. Alexander Marton, Advokat, Žilina.
3. Dr. Ernst Munk, Kaufmann, Bánovce.
4. Ferdinand Fischer, Kaufm., Turč. Sv. Martin.
5. Dr. Eugen Groß, Arzt, Sillein.
6. Adolf Schlesinger, Kaufmann, Trenčin.
7. Armin Reich, Kaufmann, Velka Bytča.
8. Max Eckstein, Exporteur, Dolni Kubin.
9. Ignaz Lang, Privatier, Brutky.
10. Samuel Löwenstein, Holzhändler, Trenčin.
11. Leopold Kolbern, Kaufmann, Považská Bystrica.

Bánská Bystrica:

1. Dr. Karol Tandlich, Advokat, Bánská Bystrica.
2. Hermann Löwy, Fabrikant, Bánská Bystrica.
3. Eugen Lustig, Zahntechniker, Bánská Bystrica.
4. Ludevit Kováč, Privatier, Bánská Bystrica.
5. Antonie Neufeld-Schwarz, Advokatensgattin, Bánská Bystrica.

Lipt. Sv. Mikuláš:

1. Dr. Isidor Biheller, Advokat, Rosenberg.
2. Albert Spitz, Kaufmann, Rosenberg.
3. Artur Braun, Kaufmann, Rosenberg.

Kaschau:

1. Dr. Oskar Zlatner, Advokat, Kaschau.
2. Arpad Rabin, Kaufmann, Lučenec.
3. Dr. Israel Rudali, Großkaufmann, Kaschau.
4. Dr. Artur Höfflich, Advokat, Levoča.
5. Soma Löwy, Kaufmann, Lučenec.
6. Ing. Ignaz Winkelsberg, Ingenieur, Kaschau.
7. Dr. Maximilian Strauß, Advokat, Rožnova.

Delegierte der Jewish Agency beim Premierminister MacDonald.

Felix M. Warburg fordert Sicherheit für das jüdische Nationalheim und Förderung des Aufbaus gemäß dem Mandat. — Vertrauen in die englische Regierung. — Anbahnung und Festigung der Freundschaft zwischen Juden und Arabern.

New York, 11. Oktober. (JTA.) Der Ministerpräsident Großbritanniens, Herr Ramsay MacDonald empfing am Freitag, den 11. Oktober, vormittags, im Hotel Weylin zu New York eine [illegible] die von Herrn Felix M. Warburg geführt wurde und aus den Herren Louis Lipsky, Dr. Cyrus Adler, Bernard Flexner, Dr. Lee K. Frankel, Richter William M. Lewis, Morris Rothenberg und Dr. Stephen S. Wise bestand.

Herr Felix M. Warburg verlas eine Erklärung an den britischen Premierminister, in welcher darauf hingewiesen wurde, daß amerikanische Juden in den letzten zehn Jahren mehr als 25 Millionen Dollar nach Palästina geschickt haben, weil sie unbedingtes Vertrauen in die Versicherung der Mandatarmacht gesetzt haben, daß der Aufbau des Jüdischen Nationalheims in Palästina gefördert und geschützt werden wird; dieses Vertrauen in die Mandatarmacht hat die amerikanischen Juden ferner veranlaßt, in der Verwirklichung des Planes der Erweiterung der Jewish Agency und in der Werbung um die Mitarbeit jener Teile des Judentums, die an den bisherigen Bemühungen für den Aufbau Palästinas nicht teilhatten, die Führung zu übernehmen. Mehrere neue Unternehmungen werden durch amerikanische Juden im Interesse der Judenheit Palästinas geplant und vorbereitet, aber die Ausführung eines solchen Aufbauprogramms hängt in weitem Maße davon ab, welche Schritte die Mandatarmacht unternehmen wird, um die Sicherheit von Leben und Eigentum in Palästina absolut zu garantieren.

In der von Herrn Warburg verlesenen Erklärung heißt es weiter, daß volles Vertrauen in die Arbeit der nach Palästina entsandten Untersuchungskommission gesetzt wird und daß die Juden in Palästina und in Amerika Schritte ergriffen haben, um freundschaftliche Beziehungen zu den Arabern anzubahnen und zu befestigen. Herr Warburg schlug vor, daß die Regierung eine unparteiische Radio-Sendestation errichte, die von einem aus Moslemiten, Christen und Juden gemeinsam zusammengesetzten Komitee kontrolliert und verwaltet werden soll; dieses Instrument soll der Popularisierung höherer Lebensideale, der Förderung des guten Bürgersinnes und des freundschaftlichen Zusammenlebens gewidmet sein. Es unterliegt für uns keinem Zweifel, fuhr Herr Warburg fort, daß es trotz der jüngsten Ausbrüche der Leidenschaften möglich sein wird, ein wirtschaftliches, soziales und bürgerliches Leben zum Wohle der Juden wie der Araber in Palästina aufzubauen, so daß eine Wiederholung der jüngsten Unruhen unmöglich sein wird.

Nachdem Herr Warburg die von den Juden beim Wiederaufbau Palästinas gemachten Fortschritte auf landwirtschaftlichem,, industriellem und erzieherischem Gebiete dargelegt hatte, schloß er mit den folgenden Worten: „Wir erklären jedoch, daß seitens der Regierung entsprechende Vorkehrungen getroffen werden müssen, damit diese und andere Teile des umfassenden Programms der Jewish Agency durchgeführt werden können, daß ferner die Bestimmungen des Mandates mit Wohlwollen durchgeführt werden müssen und daß die jüdische Bevölkerung bei der Anbahnung und Befestigung einer freundschaftlichen Verständigung mit den übrigen Bevölkerungsteilen Palästinas auf die aktive Mitarbeit der Regierung rechnen müsse.

MacDonalds Antwort.

Auf die Ansprache Felix M. Warburgs erwiderte Premierminister MacDonald mit einer Darlegung der von der britischen Regierung ergriffenen Maßnahmen zur Wiederherstellung der vollen Ordnung in Palästina. Die Untersuchungskommission, sagte Herr MacDonald, wird vollkommen unparteiisch bei der Prüfung der jüngsten Unruhen vorgehen und alle drei Parteien anhören; die Juden, die Araber und die Palästina-Administration.

Die britische Regierung, fuhr Herr MacDonald fort, prüfe sorgfältig die Boden- und Einwanderungsprobleme Palästinas, aber die Lösung dieser Probleme wird erst dann erfolgen können, wenn die administrativen und politischen Probleme in Ordnung gebracht sind. Er ergreife den Anlaß, um die außerordentliche Hingabe zu rühmen, mit der die Juden der ganzen Welt, und besonders die Juden Amerikas das Werk des Wiederaufbaus Palästinas fördern.

Prešov:

1. Dr. Leo Sipos, Advokat, Bratislava.
2. Dr. Bartolomäus Tomaschoff, Advokat, Bratislava.
3. Dr. Max Brügler, Advokat, Michalovce.
4. Simon Friedmann, Kaufmann, Prešov.
5. Dr. Wilhelm Vas, Advokat, Vranov.
6. Dr. Eugen Reiter, Advokat, Bardiov.
7. Ignaz Gärtner, Kaufmann, Prešov.
8. Hermann Tobias, Notar, Humenne.
9. Adolf Goldstein, Kaufmann, Prešov.
10. Hermann Weißberger, Kaufmann, Stropkov.

Užhorod:

1. Dr. Siegmund Bernstein, Obergerichtsrat, Brünn.
2. Saje Grünberg jun., Sägebesitzer, Volovec.
3. Dr. Wilhelm Sternbach, Arzt, Mukačevo.
4. Dr. Adolf Rosenfeld, Advokat, Trnava.
5. Benjamin Jakober, Getreidehändler, Mukačevo.
6. Elias Weiß, Kaufmann, Sevljus.
7. Dr. Moses Bolgar, Advokat, Huszt.
8. Dr. Josef Fisch, Advokat, Mukačevo.

Haust du meine Juden . . .

Beinahe hätte man schon an die Geschichte von den beiden Kutschersleuten vergessen, die in einem Hohlwege in Streit gerieten, den sie kurzweg damit beendeten, daß jeder von ihnen den jüdischen Passagier des anderen schlug. Sie ist uns jetzt, wenige Tage vor den Parlamentswahlen, wieder in Erinnerung gekommen. Die beiden deutschen Regierungsparteien liegen sich in den Haaren und bekämpfen einander, wenigstens vor den Augen des Wähler, auf das erbittertste. Man hat sich allerdings, da man doch seit geraumer Zeit auf das innigste in der Koalition zusammengearbeitet hatte, wenig vorzuwerfen und muß darum auf andere wirksame Weise die Stimmen gewinnen. Da versucht man es zunächst mit einer antisemitischen Geste. Man kompromittiert den anderen durch den Hinweis auf seine Judenstämmlinge. Der Bund der Landwirte geht gemeinsam mit den ehemaligen Deutschdemokraten in die Wahlen und hat auf diesem Umwege eine jüdische Blutauffrischung erworben, Kafka ist in Prag Listenführer. Allsogleich melden sich die Christlichsozialen und frohlocken ob einer solchen Verjudung des B. d. L. So etwas kann aber die deutsche Wahlgemeinschaft keinesfalls auf sich sitzen lassen! Zunächst stellt man fest, daß Kafka kein Jude, sondern bloß ein getaufter Jude ist und dann holt man aus zum fürchterlichen Schlage: Mayr-Harting soll ja auch irgendwie mit Kafka blutsverwandt sein, also „hau ich deinen Juden". Und so lesen wir dieser Tage in der „Deutschen Landpost", dem Zentralorgane des B. d. L.:

„Aber wie sieht es mit der arischen Abstammung des Herrn Mayr-Harting, also des christlichsozialen Parteichefs, aus? Darüber scheint die „Deutsche Presse" in ihren antisemitischen Artikeln ihren Lesern die Aufklärung schuldig zu bleiben und sie weiß warum, denn wollte sie Mayr-Harting an der Nase nehmen, so könnte sie ihn eben auch nur an seiner Nase mit semitischer Herkunftsbezeichnung fassen. In der Abstammung besteht also zwischen diesen beiden Herren kein großer Unterschied, nur was die Taufe anbelangt, geben wir gerne zu, daß sie bei Mayr-Harting bedeutend früher erfolgte."

Wir müssen gestehen, daß wir schon eine vornehmere Kampfesweise kennengelernt haben. Das ist jedoch eine innerdeutsche Angelegenheit. Leid tun uns nur jene Juden, die im Schlepptau der ehemaligen Deutschdemokraten ihren Weg auch in diese Wahlgemeinschaft eingeschlagen haben. Es mag keine angenehmes Gefühl sein, für sie den Stimmzettel in die Urne zu werfen. Aber immerhin, so ein klein wenig unangenehmes Drücken, was ist das schon gegen die schrecklichen Gewissenskonflikte, die man erleben müßte, wenn man, Gott behüte, als Jude jüdisch wählen würde. Nein, da schon lieber jene!

Einsteins Mahnung an England.

Der „Manchester Guardian" vom 12. Oktober veröffentlicht die nachstehende Zuschrift von Prof. Albert Einstein:

An die
Redaktion des „Manchester Guardian",
Manchester.

Sehr geehrte Redaktion!

Ich habe mit tiefer Besorgnis die Meinungsäußerungen der englischen Presse über die kürzlichen Ereignisse in Palästina verfolgt. Was ich dort gelesen habe hat auf mich einen so tiefen Eindruck gemacht, daß ich mich trotz meines allgemeinen Widerwillens gegen politisches Auftreten veranlaßt fühle, die nachfolgenden Zeilen an Sie zu richten.

Mit großer Begeisterung und tiefer Dankbarkeit empfinden die Juden, die mehr als jedes andere Volk von dem Chaos und den Schrecken des Krieges gelitten hatten, die Zusicherung Englands, daß es die Wiederaufrichtung des jüdischen Nationalheims in Palästina unterstützen würde. Das jüdische Volk in seiner schweren physischen und moralischen Erniedrigung sah in dem englischen Worte den sicheren Felsen, auf den es ein jüdisches nationales Leben in Palästina würde aufbauen können, das durch seine Existenz und durch seine materiellen und geistigen Leistungen die jüdischen Massen, die über die ganze Welt zerstreut sind, mit neuer Hoffnung, mit Würde und Stolz erfüllen würde. Große Opfer an menschlicher Energie und materiellem Gut wurden von den Juden der ganzen Welt gebracht zur Verwirklichung der Sehnsucht, die die jüdische Gemeinschaft während eines jahrhundertelangen Martyriums aufrecht erhalten hatte. In einem kurzen Zeitraum von zehn Jahren wurden durch freiwillige Spenden gegen 10 Millionen Pfund aufgebracht und hunderttausend erlesene jüdische Pioniere kamen nach Palästina, um mit ihrer Hände Arbeit das fast öde Land zu erlösen. Wüsteneien wurden bewässert, Wälder gepflanzt, Sümpfe ausgetrocknet und ihre verheerenden Krankheitsherde ausgerottet. Ein Werk des Friedens wurde geschaffen, das, wenn vielleicht auch noch bescheiden an Größe, Bewunderung jedes Besuchers hervorrief.

Ist der Fels, auf den wir gebaut hatten, ins Schwanken geraten? Ein beträchtlicher Teil der englischen Presse begegnet unseren Bestrebungen jetzt mit Verständnislosigkeit, mit Kälte und Abneigung. Was ist geschehen?

Arabischer Mob, organisiert und verhetzt von politischen Intriganten, die den religiösen Fanatismus der unwissenden Menge ausbeuteten, sind über isolierte jüdische Siedlungen hergefallen und haben gemordet und geplündert, wo kein Widerstand geleistet wurde. In Hebron wurden die Schüler einer rabbinischen Lehranstalt, unschuldige, junge Menschen, die nie in ihrem Leben eine Waffe in der Hand gehabt hatten, kaltblütig niedergemetzelt. In Safed ereilte dasselbe Schicksal alte Rabbiner und ihre Frauen und Kinder. Erst neulich fielen einige Araber über eine jüdische Waisensiedlung her, in der diese bejammernswerten Hinterbliebenen der großen russischen Pogrome eine Zuflucht gefunden hatten. Ist es da nicht erstaunlich, daß eine Orgie so primitiver Brutalität gegen eine friedliche Bevölkerung dann von einem Teil der englischen Presse zu einem Propagandafeldzug, nicht gegen die Urheber dieser Brutalitäten und ihrer Helfershelfer, sondern gegen ihre Opfer ausgebeutet wird?

Kaum weniger enttäuschend ist die erstaunliche Unkenntnis von dem Charakter und den Leistungen des jüdischen Aufbauwerks in Palästina, die in vielen Organisationen der Presse jetzt zu Tage tritt. Ein Jahrzehnt ist verflossen, seitdem die Politik der Errichtung einer jüdisch-nationalen Heimstätte in Palästina von der britischen Regierung mit der fast einstimmigen Unterstützung der gesamten englischen Presse und der Führer aller politischen Parteien initiiert wurde. Auf Grund dieser offiziellen Anerkennung, die von den Regierungen fast aller Kulturstaaten mit Zustimmung aufgenommen wurde und die ihre staatsrechtliche Formulierung im Palästinamandat erhielt, haben die Juden ihre Söhne und Töchter nach Palästina gehen lassen und haben ihre freiwilligen Spenden für dieses große Werk des friedlichen Wiederaufbaus gegeben. **Ich glaube, es darf ohne Uebertreibung gesagt werden, daß mit Ausnahme der Kriegsleistungen der europäischen Völker, unsere Generation keine nationale Anspannung von so geistiger Intensität und so heldenhafter Hingabe erlebt hat, wie diejenige, die die Juden während des letzten Jahrzehnts in Palästina geleistet haben.** Wenn man, wie es mir vor einigen Jahren vergönnt war, durch das Land gereist ist und die jungen Pioniere, Männer und Frauen von herrlichem geistigen und moralischen Kaliber in der Glühhitze des palästinensischen Klimas Steine brechen und Straßen bauen gesehen hat; wenn man sieht, wie unter der hingebungsvollen Arbeit der jüdischen Kolonisten blühende landwirtschaftliche Siedlungen aus dem lang verödeten Boden emporwachsen; wenn man sieht, wie die Wasserkräfte des Landes entwickelt werden und eine den Bedürfnissen und naturgegebenen Möglichkeiten des Landes angepaßte Industrie sich zu entwickeln beginnt und vor allem, wenn man beobachtet, wie sich dort ein Erziehungssystem in der alten Kultursprache der Bibel aufbaut, das sich bereits vom Kindergarten bis zur Universität erstreckt — welcher Beobachter, wes Stammes und Glaubens er sei, könnte sich dem Zauber so erstaunlicher Leistung und solcher fast übermenschlichen Hingabe entziehen? Ist es nicht unglaublich, daß nach all dem die brutalen Metzeleien eines aufgehetzten Pöbels die Wertschätzung der ganzen jüdischen Leistung in Palästina untergraben und sogar dazu führen können, daß der Widerruf der feierlich gegebenen Zusagen öffentlichen Schutzes und Unterstützung gefordert wird?

Der Zionismus wurzelt auf doppelter Grundlage. Er erwuchs einerseits aus der Tatsache der jüdischen Not. Es ist nicht meine Absicht hier ein Bild des jüdischen Martyriums der Weltgeschichte zu zeichnen, dessen tiefster Grund die Heimatlosigkeit der Juden war. Selbst heute noch gibt es in der ganzen Welt eine Intensität jüdischen Leidens, von dem die öffentliche Meinung des zivilisierten Westens selten ein zusammenhängendes Bild erhält. In ganz Osteuropa ist die Gefahr des persönlichen Angriffs auf den einzelnen Juden eine ständige. An die Stelle der erniedrigenden Zurücksetzungen der alten Zeit sind wirtschaftliche Beschränkungen getreten, während andererseits zurücksetzende Maßnahmen auf kulturellem Gebiet, wie der Numerus Clausus an den Universitäten, den Juden in der Sphäre des geistigen Lebens unterdrücken wollen. Ich glaube, es ist nicht nötig, heute noch darauf hinzuweisen, daß es auch im Westen ein Judenproblem gibt. Wieviele Nichtjuden haben einen Einblick in das seelische Leid und die seelische Verkrüppelung, die Erniedrigung und seelische Zerrüttung, die durch die bloße Tatsache der Heimatlosigkeit eines begabten und empfindlichen Volkes hervorgerufen wird? Wieviel schöpferische Energie wird durch den Mangel jener Organe eines normalen nationalen Ausdrucksvermögens vernichtet, die sich nur in einer erdgebundenen Kultur entwickeln können. Wieviele der oft belachten Mängel des heutigen Juden können auf die ständige Notwendigkeit übermäßiger psychologischer Anpassung zurückgeführt werden? Was all diesen Erscheinungen zu Grunde liegt, ist die von den ersten Zionisten mit tiefer Intution erfaßte Erkenntnis, daß die Judenfrage nicht durch die Assimilation des einzelnen Juden an seine Umgebung gelöst werden kann. Die jüdische Eigenart ist eine zu starke, als daß sie sich durch eine solche Assimilation verwischen ließe, und eine zu bewußte, als daß sie sich hierzu bereit fände. Es ist natürlich klar, daß es nie möglich sein wird, in Palästina mehr als eine Minorität der Juden anzusiedeln. Aber seit langem ist es die tiefe Ueberzeugung derjenigen, die sich objektiv mit dem Problem befaßt haben, gleichviel ob Juden oder Nichtjuden, daß die Schaffung einer nationalen Heimstätte für die Juden in Palästina die Stellung und die Würde der in ihren Heimatländern verbleibenden heben und dadurch auch eine wesentliche Besserung in dem allgemeinen Verhältnis von Juden und Nichtjuden herbeiführen wird.

Der Zionismus wurzelt aber in einem noch tieferen Motiv als der Judennot. Er wurzelt in einer jüdischen geistigen Tradition, deren Erhaltung und Fortbildung für die Juden der Sinn ihres Fortbestehens als Gemeinschaft ist. In der Wiederaufrichtung des jüdischen Volkes in seiner alten Heimat, wo jüdische Geisteswerte wieder in einer jüdischen Atmosphäre würden fortentwickelt werden, sehen die bewußtesten Vertreter der jüdischen Eigenart eine wesentliche Vorbedingung für die Regeneration der jüdischen Gemeinschaft und die Befreiung ihrer geistigen Schöpferkraft.

In diesen Tendenzen und Bestrebungen wurzelt das jüdische Aufbauwerk in Palästina. Der Zionismus ist keine chauvinistische Bewegung, er entspringt keinem „sacro egoismo". Ich bin überzeugt, daß die große Mehrzahl der Juden eine Bewegung von derartigem Charakter nicht unterstützen würden. Der Zionismus will auch niemanden in Palästina irgendwelche Rechte oder irgendwelchen Besitzes berauben. Im Gegenteil, wir sind davon überzeugt, daß wir imstande sein werden, mit den uns stammesverwandten Arabern ein freundschaftliches und schöpferisches Zusammenleben herbeizuführen, das materiell und geistig beiden Teilen der Bevölkerung des Landes zum Segen gereichen wird.

Die zionistische Bewegung ist im Namen ihrer höheren Ziele und auf Grund der ihr in feierlichster Form von der Kulturmenschheit zugesagten Unterstützung berechtigt zu fordern, daß ihr beispielloses Aufbauwerk, das sie in einem Lande durchführt, das zum großen Teil noch brach liegt und das, wenn es mit intensiven Methoden, wie die Juden sie angewandt haben, bearbeitet wird, Raum für die Ansiedlung von hunderttausenden neuen Siedlern ohne jede Schädigung der einheimischen Bevölkerung bietet, daß dieses Werk nicht von einer kleinen Clique von Agitatoren durchkreuzt wird, selbst wenn sie den Mantel moslemischer Geistlichkeit tragen. Ist sich die englische öffentliche Meinung der Tatsache bewußt, daß der Großmufti von Jerusalem, der im Mittelpunkt der ganzen Unruhen steht und so laut im Namen aller Mohammedaner spricht, ein junger, politischer Abenteurer von, ich höre, nicht viel mehr als 30 Jahren ist, der im Jahre 1920 wegen seiner Mitschuld an den damaligen Unruhen zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt und später unter einer Amnestie begnadigt wurde? Von der Geistesart dieses Mannes mag man sich aus der Tatsache ein Bild machen, daß er in einem kürzlichen Interview ausgerechnet mich anklagte, den Wiederaufbau des Tempels an der Stelle der Omar-Moschee gefordert zu haben. Kann es geduldet werden, daß in einem Lande, wo der Fanatismus der Unwissenden so leicht von politischen Hetzern zu Raub und Mord aufgehetzt werden kann, ein so unverantwortlicher und skrupelloser Politiker die Möglichkeit hat, seinen schlimmen Einfluß weiter auszuüben, umgeben von all der geistlichen Würde der Religion und ausgestattet mit all der weltlichen Macht, die diese im Orient in sich schließt?

Die Verwirklichung der großen Aufgaben des Palästinamandates hängt in sehr hohem Maße von der öffentlichen Meinung Englands, seiner Presse und seinen Staatsmännern ab. Das jüdische Volk hat das Recht zu erwarten, daß sein Friedenswerk die tätige und wohlwollende Unterstützung der Mandatarmacht erfahre. Es hat das Recht, zu verlangen, daß die an den kürzlichen Unruhen schuldig Befundenen in gebührender Weise bestraft und daß die Männer, in deren Hände die Verantwortung für die Verwaltung eines Landes von so einzigartiger Vergangenheit und so einzigartigen Zukunftsmöglichkeiten gelegt ist, so instruiert werden, daß der große Auftrag, den die Kulturmenschheit der Mandatarmacht anvertraut hat, mit Mut und Weitblick in die tägliche Praxis der laufenden Verwaltung umgesetzt wird. Die Juden wollen nicht unter dem Schutz englischer Bajonette im Lande ihrer Väter wohnen. Sie kommen als Freunde des stammesverwandten arabischen Volkes. Was sie von England erwarten ist, daß es das Wachtum freundschaftlicher Beziehungen zwischen Juden und Arabern fördere, daß es keine vergiftete Propaganda dulde und daß es Organe des Schutzes im Lande schaffe, die das Leben und die friedliche Arbeit hinreichend sichern.

Die Juden werden das Werk des Wiederaufbaus Palästinas, das sie unternommen haben, nie wieder aufgeben. Die Reaktion aller Juden, gleichviel ob Zionisten oder Nichtzionisten, auf die Ereignisse der letzten Wochen, hat dies deutlich genug gezeigt. Die Durchführung des Werkes aber kann durch die Mandatarmacht bedeutend gefördert aber auch bedeutend gehemmt werden. Es ist von grundlegender Bedeutung, daß die

Bei den Kultusgemeindewahlen wählet die JÜDISCH-NATIONALE PARTEI!

englische öffentliche Meinung und die Regierungen Englands und Palästinas sich diesem großen Werk verpflichtet fühlen, nicht deswegen, weil England einmal diese Verantwortung in juridischer Form auf sich genommen hat, sondern weil man von dem Sinn und dem Wert dieser Verpflichtung tief überzeugt ist und daran glaubt, daß ihre Erfüllung den Fortschritt und den Frieden der Menschheit zu fördern und ein großes historisches Unrecht gutzumachen bestimmt ist. Ich bin nicht gewillt zu glauben, daß die größte Kolonialmacht der Welt versagen sollte, wenn es gilt, ihre einzigartigen kolonisatorischen Erfahrungen in den Dienst des Wiederaufbaus der alten Heimstätte des Volkes der Bibel zu stellen. Mag die Aufgabe für die Mandatarmacht auch keine leichte sein, für den Erfolg, den sie erringt, darf sie der unvergänglichen Dankbarkeit nicht nur der Juden, sondern der Edelsten der ganzen Menschheit versichert sein.

Henri Bergson.

Von Dr. H. Rudy.

Der große jüdische Philosoph Frankreichs begeht am 18. d. M. seinen 70. Geburtstag.

Bergson hat wie kein anderer Philosoph unserer Zeit einen Widerhall gefunden, der weit über die zünftigen akademischen und philosophischen Kreise hinausgeht. Hervorragende Physiker, Biologen, Psychologen und Physiologen einerseits, Künstler, Dichter, modernistische Katholiken und Theoretiker des Syndikalismus andererseits, haben sich mit gleicher eifriger Begeisterung diesem Denker angeschlossen. Im Geistesleben Frankreichs ist Bergson eine Macht. Fast hat man den Eindruck, als ob seine Philosophie der Kulminationspunkt sämtlicher Erneuerungsbestrebungen der gegenwärtigen Philosophie in Frankreich wäre. In England und Amerika gewann seine Lehre zahlreiche Anhänger und auch in Deutschland, im klassischen Lande der neuen Philosophie, gelangen seine Ideen zur philosophischen Wirksamkeit. Denn alle spüren wohl, daß Bergson das neu metaphysische Erlebnis unserer Epoche verkündet und der anschaulichste Repräsentant der modernen Lebensphilosophie sei. Die französischen Katheder philosophen Renouvier, Biran, Ravaisson, Lachelier und Bartran übten auf Bergson einen gewissen Einfluß aus, aber er ist nicht ihr unbedingter Schüler. Seine Gedanken ähneln in mancher Hinsicht denen Schellings und noch mehr ist seine Philosophie der Schopenhauers verwandt. Diese Aehnlichkeiten schließen aber nicht aus, daß Bergsons System eine durchaus bodenständige, eigentümliche Entwicklung durchgemacht hatte.

Das Leben ist das Urphänomen, von dem Bergson ausgeht. Und das Leben ist Beweglichkeit, fortwährende Veränderung, Strebung. „Man erkennt das Reale, das Erlebte, das Konkrete daran, daß es die Veränderlichkeit selbst ist." Was Leben ist, wird am unmittelbarsten im eigenen Ich belauscht. Dort sind wir den Quellen des Lebens, soweit sie uns überhaupt zugänglich sind, am nächsten. Aber wenn wir das Leben wirklich in seiner Unmittelbarkeit erforschen wollen, müssen wir hinter die Bearbeitung zurückgehen, die die Sprache, die Gewohnheiten und die Wissenschaft an ihm ausgeübt haben. Die räumliche Einordnung, die Fassung im Worte, die praktischen Zwecke und gar die Begriffe, mit denen wir das Leben auszudrücken suchen, sind schon Kleider, die die nackte Ursprünglichkeit des unmittelbaren Erlebnisses verhüllen. Mag die Wissenschaft uns noch so viele Einzelkenntnisse vermitteln — an das absolute, an das Wesen der Dinge führt sie uns nicht heran. Nicht durch verstandesmäßige Forschung erlangen wir das höchste Wissen, sondern durch jene eigenartige Einstellung, die mit dem Worte der Intuition bezeichnet wird.

In seinem Vortrage „L'intuition philosophique", den er am internationalen Kongreß für Philosophie in Bologna im Jahre 1911 gehalten hat, stützt Bergson seine Philosophie auf eine innerliche Schau, die von ihm im Einklang mit der Romantik als Intuition bezeichnet wird und deren Ueberlegenheit gegenüber allem bloß verstandesmäßigen Vorgehen und Verhalten, also allem Rationalismus und Intellektualismus gegenüber, er mit Nachdruck betont. Die aus dem Instinkt geborene Intuition ist für ihn der Schlüssel zum Absoluten, eine innere Beobachtung also, aber nicht so wie bei Descartes eine verstandesmäßige Analyse des Beobachteten, sondern etwas Wesensverschiedenes, frei von jeder kritischen Zergliederung und daher in den Folgerungen Kühneres und Selbstsicheres. Durch Intuition und Einfühlung erfassen wir in uns und außer uns das Konkrete, Individuelle, absolut wirkliche, einheitliche, stetig werdende, sich schöpferisch entfaltende lebendige Sein und Geschehen, welches die begrifflich-analytische Erkenntnis verräumlicht, veräußerlicht, mechanisiert, stabilisiert. Nur durch solche Intuition komme ich an das Absolute heran. Und zwar enthüllt sich das tiefste Wesen bei solcher Versenkung nicht als Denken wie bei Descartes, oder als Wille wie bei Schopenhauer, sondern als „durée", als Dauer.

Jeder große Philosoph hat einen Begriff, mit dem das Eigenste seiner Leistung bezeichnet werden kann. Wie dieses bei Plato die Idee, bei Spinoza die Substanz, bei Marx das tranzendentale a priori ist, so ist es bei Bergson durée réelle. Dieser Ausdruck umfaßt das Letzte und Ursprüngliche unseres Bewußtseins. Ein Werden, in dem die Momente sich durchdringen, ein kontinuierliches Verändern, das nicht in fest umrissenen, von einander unterschiedenen Zuständen ausgelöst werden kann, ein Geschehen, in dem die Vergangenheit überdauert und in dem diese mit jedem nächsten Momente ursprünglich Neues schafft. Solcher Art ist die Zeit, die wir leben. Sie ist Erfindung, Schöpfung, die metaphysische Substanz unseres Wesens. Diese gelebte konkrete Zeit darf deshalb nicht einfach dem Begriff der Entwicklung gleichgesetzt werden. Es muß zu diesem der Begriff der Schöpfung noch hinzutreten. Zu diesen Ueberzeugungen ist Bergson bereits in seiner ersten Schrift „Les données immédiates de la conscience" und in „L'Evolution créatrice" in langjähriger Beschäftigung mit Mathematik, Mechanik und Biologie und durch das Versenken in die Tiefe des seelischen Geschehens gekommen. Er fand einen radikalen Unterschied zwischen dem Zeitbegriff der Mechanik und der Mathematik und der konkreten geistlichen Dauer des Seelenlebens. Während die mathematische Zeit Simultanität ist, ist das Wesen des seelischen Geschehens Heterogenität, unaufhörliche Veränderung, Fortschritt, qualitative Verschiedenheit, Evolution, Bewegung, Durchdringung, schaffendes Werden. Diese Auffassung des Seelenlebens dehnt er auf alles Leben aus. Alles, was nicht konkrete geistliche Dauer, schaffendes Werden ist, nennt er Raum: und immer kehrt in seinen Schriften die Betonung des Unterschiedes zwischen der Welt des Raumes und der Welt der Zeit wieder. Auch das Wesen der übrigen Welt ist Dauer. Unser Innenleben ist eine fortlaufende Melodie, eine unheilbare Veränderung, die Vergangenheit unterscheidet sich hier nicht von der Gegenwart, kurz, das Wesen unseres Innenlebens ist wirkliche Dauer. Ueberall im Weltengeschehen spüren wir das gleiche Werden wie im eigenen Ich, das nur einen Funken darstellt von der großen Flamme des „élan vital", des Lebensschwungs, als dessen Glieder wir uns zählen, wenn wir uns als frei handelnd bewußt werden.

Und da ist die originellste Entdeckung Bergsons auf dem Gebiete der Biologie — nämlich seine Lehre vom „élan vital". Im gewissen Sinne ist diese Lehre die Uebertragung der Intuition der schöpferischen Dauer auf das biologische Gebiet. Das Leben ist nämlich seit seinen ersten Anfängen, meint Bergson, die Fortsetzung einer einzigen Urtriebkraft, die sich an die divergierenden Entwicklungsseiten verteilt hat. Etwas ist gewachsen, etwas hat sich entwickelt durch eine Reihe von Anfügungen, die ebenso viele Schöpfungen waren. In der „Evolution créatrice" findet sich ein Bild von einer Bombe, die, losgeschossen, in unzählige Splitter explodiert. In diesem Bilde wird der „Lebensschwung" veranschaulicht. Sowie die Bombe unter dem Druck der Explosionskraft gegen das Metall sich in unendlich viele einzelne Sprengkörper zerteilt hat, die immer wieder in neue Splitter auseinander fliegen — so hat sich auch der „élan vital" in Widerstand gegen die Materie in unzählige Lebensformen zersplittert.

Diesen Begriff einer ursprünglichen Lebensschwungkraft, die von Keimgeneration auf Keimgeneration durch entwickelte Organismen übergeht, ist mit dem Begriff der Morphästhesie eines Noll, der Dominante eines Reinke, der Entelechie eines Driesch gleichzusetzen und daher auch die Bezeichnung der Lehre Bergsons als vitalistische Metaphysik. Der Lebensschwung wirkt immer in bestimmter Richtung, er verzögert die Entwertung der Energie, er verhindert, daß die Welt dem Wärmetod, der Entropie, verfällt. Darum gebührt ihm der Charakter der Freiheit und er trachtet danach, eine größtmögliche Summe von Leben und Freiheit in die Welt hineinzutragen. Ein Wesen, das sich mehr oder weniger frei entwickelt, schafft jeden Augenblick etwas Neues." So ergibt sich Bergsons Gegensatz zu jeder Art von mechanistischer Weltanschauung. Ueberall unendliche Freiheit, ein Gefühl für die Ungebundenheit des Lebens, zugleich auch für seine unerschöpfliche Fülle. Und wenn auch mancher Philosoph, wie z. B. Bergsons geistiger Antipode Jacques Maritain, gewisse Teile der Bergsonschen Lehre überwunden zu haben glaubt, so hält doch sein Problem des Schöpferischen und der Freiheit noch alles in Atem, als ob es erst gestern gestellt worden wäre.

Jedes neue Werk Bergsons führt zu einer Wiederentdeckung, Wiederaufrichtung des Geistes, zu seiner Befreiung von bloßen Gegebenheiten, auch den seelischen, zu einem neuen Selbstbewußtsein des Geistes. In seiner Einführung in die Metaphysik und in „Matière et mémoire" erhob er nicht nur den Geist über die Materie und befreite ihn von der Gegebenheit zur Tat, sondern hob ihn auch in eine eigene Geisteswelt. Er gab erst den ethischen Auftrieb zu einer metaphysischen Weltanschauung, die zum System wurde. Das größte Uebel ist für ihn Trägheit, Untätigkeit, Mangel an élan vital, denn Bergsons Glaube an den Fortschritt, die Quelle seines Optimismus, ist nur ein Glaube an die Möglichkeit des Fortschritts. Die Problemstellung der Philosophie Bergsons, ihre persönliche Einstellung auf die Welt ist das Fruchtbare, das Anregende und Wertvolle für uns und zugleich auch der Weg zu neuen Erkenntnissen der Menschheit.

Der Araber-Streik wird durchgeführt.

Jerusalem, 13. Oktober. (JTA.) Die Exekutive des arabischen Kongresses hat beschlossen, den für Montag, den 14. Oktober, dem Tage des jüdischen Versöhnungsfestes, angesagten Streik zum Proteste gegen die neuen Bestimmungen des Oberkommissars für jüdische gottesdienstliche Handlungen an der Klagemauer auf Mittwoch, den 16 Oktober zu verschieben. Wie der JTA.-Vertreter erfährt, sind die Kreise der arabischen Exekutive bemüht, den Streik auch nach Transjordanien auszudehnen. Die arabischen Rechtsanwälte werden sich, wie mitgeteilt wird, dem Streik anschließen, sodaß dadurch eine weitere Verschiebung der jetzt anhängigen Mordprozesse gegen Araber stattfinden wird.

Am Mittwoch sollte in Haifa unter dem Vorsitz des Oberrichters von Palästina, Sir Michael MacDonnell der Prozeß gegen arabische Mörder aus Safed wieder aufgenommen werden. Auch sollte am gleichen Tage der Prozeß gegen den Urheber der Massacres in Hebron, Scheich Taleb Markah unter dem Vorsitz des Richters Corrie beginnen. Infolge des Anwaltsstreiks werden diese Prozesse wahrscheinlich um einen Tag verschoben werden. Unter den Parolen des Streiks ist auch eine gegen den Chef des Justizdepartements der Regierung Norman Bentwich, dessen Entfernung aus dem palästinensischen Justizdienst gefordert wird.

Jerusalem, 10. Oktober. (JTA.) Eine Abordnung der jüdischen Kaufmannschaft in Jerusalem erschien heute beim Distriktsgouverneur, Major Keith Roach, und ersuchte ihn, Maßnahmen gegen die arabische Boykottpropaganda zu ergreifen, die immer stärker um sich greift. Täglich mehren sich die Fälle, wo Agitatoren in jüdische Läden eindringen, arabische Käufer gewaltsam herauszerren und die von den Juden gekauften Waren vernichten. Major Keith Roach versprach, gegen diese Agitatoren schärfstens vorzugehen.

Die Haifaer moslemitische Gesellschaft befaßt sich mit dem Plane der Errichtung einer Mühle, die in der Lage wäre, den Rothschildschen Grand Moulins, gegen welche eine starke arabische Boykott-Propaganda im Gange ist, Konkurrenz zu machen.

Jerusalem, 15. Oktober. (JTA.) Die Regierung war bis heute ununterbrochen bemüht, ihren Einfluß auf die arabischen Führer dahin geltend zu machen, daß die für Mittwoch ausgegebene Streikparole zurückgezogen werde. Diese Verhandlungen haben zu keinem Resultat geführt. Heute erschien eine Abordnung der arabischen Exekutive, bestehend aus dem Präsidenten Musa Kazim Pascha und den drei Sekretären Jemal Husseini, Maug Hanem und Abdul Hadi, beim Oberkommissar Sir John Chancellor, und ersuchten ihn, die Verfügung bezüglich der Schließung des neuen Tores an der Klagemauer während der jüdischen Gottesdienste und das Verbot des Durchgangsverkehrs an der Mauer an Samstagen und jüdischen Feiertagen zurückzuziehen, wodann die Streikparole zurückberufen wird. Als Chancellor erklärte, die neuen Verfügungen würden solange in Kraft bleiben, bis die Sonderkommission für die heiligen Stätten eine neue Formel für die Beilegung des Klagemauerstreites gefunden haben wird, erklärte die arabische Abordnung, nunmehr an der Streikparole festhalten zu wollen.

Die Exekutive beschloß, die Rechtsanwälte aufzufordern, trotz des Streiks die Verteidigung der zahlreichen arabischen Angeklagten fortzuführen, so daß anzunehmen ist, daß die Prozesse keine Unterbrechung erfahren werden. Es heißt, daß die Regierungsangestellten, die Eisenbahn- und Postbeamten sich dem Streik nicht anschließen werden.

Die antijüdischen Studentenausschreitungen in Budapest.

Im Gegensatz zur „Prager Abendzeitung", die von der Tötung dreier bis sechs jüdischer Hochschüler zu berichten weiß, teilt die jüdische Telegraphenagentur mit:

Budapest, 15. Oktober. Nachdem am Montag, an dem die jüdische Studentenschaft wegen des Versöhnungstages nicht zu den Vorlesungen erschien, in den Budapester Hochschulen Ruhe herrschte, kam es am heutigen Dienstag trotz der von den Universitätsbehörden getroffenen Vorkehrungen, des eingeführten strengen Legitimationszwanges und der Vorschrift, die Stöcke beim Portier abzugeben, an der Technischen Hochschule abermals zu schweren Ausschreitungen gegen die jüdische Hörerschaft. Wie an den übrigen Hochschulen wurden auch hier die Flugzettel mit dem antisemitischen Kampfruf „Simon Hirigh" verteilt. Es herrschte in den Sälen eine erregte Stimmung. Die jüdische Studentenschaft wurde insultiert, einige jüdische Hörer wurden blutig geschlagen und gewaltsam aus dem Gebäude entfernt.

Im Chemischen Institut nahm die erregte Stimmung so bedrohliche Formen an, daß der Quästor sich veranlaßt sah, die jüdischen Studenten aufzufordern, die Hörsäle zu verlassen, um Insulten zu entgehen. Laut „Az Est" wurden am Chemischen Institut sechs jüdische Studenten mißhandelt.

Tarbuth:

Hebräisch für Erwachsene. Es fehlten bisher Lehrbehelfe, durch welche es Erwachsenen mit etwas Vorkenntnissen möglich gemacht wurde, die hebräische Sprache vollständig zu erlernen. So kam es, daß viele, welche durch Selbstunterricht (Rath oder Bornstein) gewisse Vorkenntnisse erworben hatten oder die sich an einem hebräischen Lehrkurs beteiligt hatten, (Hebräischkurse haben die Gewohnheit, nach einiger Zeit einzuschlafen) keine Möglichkeit hatten, sich fortzubilden oder ihre Kenntnisse so zu erweitern, daß sie der Sprache wirklich mächtig wären. Erst in letzter Zeit wurden verschiedene Versuche gemacht, diesem Mangel abzuhelfen und wir möchten in diesem Zusammenhange auf zwei interessante Publikationen aufmerksam machen:

Die hebräische Sprache im alltäglichen Gebrauch, von Prof. Dr. J. Carneol nennt sich das Büchlein von etwa 80 Seiten, welches jetzt erschienen ist und in der Buchhandlung Dr. Josef Flesch in Prag verlegt wurde. Das Buch enthält neben Leseübungen einen Abriß der hebräischen Grammatik, Gespräche aus dem täglichen Leben nach Art der Metoula-Sprachführer und jene Vokabeln, welche für den täglichen Gebrauch von Bedeutung sind. Hiebei wird Wert darauf gelegt, daß die wirklich in Erez Israel gesprochene Sprache verwendet wird, auch wenn dies manchmal von den strengen grammatikalischen Regeln der zünftigen Philologen abweicht. So lernt der Schüler, bei welchem nur einige Vorkenntnisse vorausgesetzt werden, die Ausdrücke und Gesprächsformen bei den verschiedensten Gelegenheiten, bei Begrüßung, in der Schule, einem Besuch, im Hotel, bei Einkäufen, in der Versammlung usw. und ihm werden in leicht faßlicher Weise die Gesprächsformen und die in der Konversation gebrauchten Termini beigebracht. Für Klubs, Unterrichtskurse, Schulen usw. wird dieses Büchlein bald ein unentbehrliches Hilfsmittel werden. Eingeschlossene Blätter geben die Möglichkeit, für Ergänzungen durch Lehrer und Schüler. Auch dem Lehrer kann dieses Buch viele wertvolle Anregungen geben. Der Preis des geschmackvoll eingebundenen Buches beträgt 25 K, für Vereine, Schulen und Unterrichtskurse sind Ermäßigungen vorgesehen. Ein Teil des Reinertrages fließt der čsl. Tarbuthorganisation zu.

Die Zeitschrift Hagenscher, welche seit einiger Zeit in Breslau erscheint, hat sich die Aufgabe gesetzt, Aufsätze in leicht faßlicher Form für jene zu bringen, welche sich in der hebräischen Sprache fortbilden wollen. Die uns vorliegende Nummer der Zeitschrift bringt einen Aufsatz über die Ereignisse in Erez Israel, eine Erzählung über die Weisheit Salomos, Brief aus Erez Israel, über die Tätigkeit des Selbstschutzes, verschiedene Nachrichten usw. mit Interpunktionen und einem Vokabelverzeichnis in deutscher Uebersetzung. Das Blatt, welches alle 14 Tage erscheint, wird von J. Reznikow in Breslau, Grabschenerstr. 146 herausgegeben, der Preis beträgt 1 Mark für das Vierteljahr. Bei Sammelbestellung habe Schulen und Organisationen Ermäßigung. Wir

können dieses Blatt allen jenen, welche Interesse am lebendigen Hebräisch haben, sich fortbilden wollen und den Wunsch haben, mühelos in kurzer Zeit in der Lage zu sein, auch unpunktierte Texte zu lesen, auf das beste empfehlen.

Vom Techeleth Lawan.

Definitive Adresse: Die definitive Adresse der Hanhalath-Lawan lautet Hanhalath Techeleth-Lawan Mor. Ostrava, Ul. Josefa Krause 7. Die Hanhalah befindet sich seit dem 15. d. M. vollständig in Ostrau und wird ab nun ihre konstituierliche Arbeit aufnehmen. — Bundesblätter: In den nächsten Tagen erscheinen die Bundesblätter. Diese Nummer ist eine Doppelnummer und kostet für Chawerim des Bundes 3 K. Alle Bünde sind verpflichtet, alle Hefte abzusetzen und das Geld sofort a nuns zu überweisen. — Neugründungen: In den Orten Braunau, Hohenelbe und Rakovnik sind Ortsgruppen des Techeleth-Lawan gegründet worden. Die neuen Bünde entfalten eine eifrige Tätigkeit und beteiligen sich aktiv an den Kreisveranstaltungen. — Opfermonat: Der Opfermonat ist bis zum 1. November verlängert worden. Alle Bünde sind verpflichtet, den Opfermonat intensivst durchzuführen und ihre Beiträge pünktlich abzuführen. — Kreisleitung: Die Kreise Mittelmähren und Südmähren sind zu einem Kreis zusammengeschlossen worden. Ello Goldstein und Kiwi Beer haben die Kreisleiung übernommen. Adresse: Ello Goldstein, Brno, Bratislavska 65. Der neue Kreis umfaßt die Bünde: Brünn, Znaim, Iglau, Proßnitz, Olmütz, Ungar.-Brod und Ungar.-Hradisch. Die erste gemeinsame Veranstaltung ist die Treffahrt am 1., 2. und 3. November in der Nähe von Brünn. — Waad Hachinuch: Das zweite Rundschreiben ist soeben erschienen. Bünde, die keines erhalten haben und etwaige Interessenten, wenden sich unter Angabe der Rückadresse an: Fritz Rattinger, Brno, Kozi 10.

Die Untersuchungskommission.

Die britische parlamentarische Untersuchungskommission nach Palästina abgereist.

London, 12. Oktober. (JTA.) Der Vorsitzende der britischen Untersuchungskommission für Palästina, Sir Walther Shaw, und die Mitglieder der Kommission, der Konservative Sir John Betterton, der Liberale Morris und der Arbeiterparteiler Snell sowie der Sekretär der Kommission, Herr Lloyd vom Kolonialamt, haben heute morgen die Reise nach Palästina angetreten.

Der Anwalt der Jewish Agency vor der Untersuchungskommission.

London, 8. Oktober. (JTA.) In diesen Tagen begibt sich der Geheime Justizrat und Mitglied des Unterhauses, Sir Boise Merriman, nach Palästina, wo er als Anwalt die Jewish Agency vor der britischen parlamentarischen Untersuchungskommission vertreten wird. Boise Merriman stand unter der früheren englischen Regierung an der Spitze der Staatsanwaltschaft.

Wiscount Erleigh und Sir Boyd Merriman in Palästina. Jerusalem, 11. Oktober. (JTA.) Wiscount Erleigh, Kings Counsel, Sohn Lord Readings und Schwiegersohn Lord Melchetts und Sir Boyd Merriman, der unter der früheren britischen Regierung als Solicitor-General fungierte, sind in Jerusalem eingetroffen. Die beiden hervorragenden englischen Anwälte werden die Jewish Agency vor der britischen Untersuchungskommission vertreten. Auf Wunsch der Araber hat die Regierung angeordnet, daß Araber, Juden und die Regierung durch je drei Personen vor der Kommission vertreten sein sollen.

Hilfe durch Aufbau.

Einzelergebnisse.

Berlin, 10. Oktober. (JTA.) In Nürnberg sind schon in den ersten Tagen nach der Veranstaltung mit Vandervelde etwa 9000 Mark für den Keren Hajessod eingegangen, mit weiteren Eingängen ist zu rechnen. In Stuttgart, Frankfurt, Mannheim, Kassel und Dresden ist die Aktion noch im Gang.

Die von Herrn Eduard Gillis in Beuthen geleitete und von ihm zum großen Teil selber durchgeführte Aktion brachte bisher ein Barergebnis von mehr als 5000 Mark.

Aus Frankfurt a. O. wurden als Ergebnis der unter Führung von Rabbiner Dr. Maybaum und unter Teilnahme hervorragender Mitglieder der Gemeinde, insbesondere von Herrn Max Struck, durchgeführten Sammlung bisher 3000 Mark überwiesen. Die von Herrn Dr. Sluczewer geleitete Aktion in Chemnitz hat bisher ein Ergebnis von über 2000 Mark gebracht. — Als erstes Ergebnis der unter Führung von Herrn Max Gumpel eingeleiteten Aktion in Bernburg wurden 1500 Mark aufgebracht. — Die von Herrn Rabbiner Dr. Krakauer in Osnabrück geleitete Aktion ergab über 2000 Mark. — München überwies im September 11.000 Mark, Köln 10.800 Mark, Hamburg 26.300 Mark und Leipzig 16.200 Mark.

Für die Sonderaktion der Jewish Agency und des Keren Hajessod bewilligten die jüdischen Gemeinden in Hamm 250 Mark, Dessau 250 Mark und Neustadt a. S. 100 Mark. — Die Jüdische Gemeinde Breslau hat für die notleidende jüdische Bevölkerung in Palästina 3000 Mark zur Verfügung gestellt, die jüdische Gemeinde München-Gladbach 300 Mark für den Keren Hajessod und 1000 Mark als Ergebnis einer Sammlung für die Hinterbliebenen der Opfer in Palästina.

Die Pester Kultusgemeinde für Palästina.

Budapest, 9. Oktober. (JTA.) Der Vorstand der Pester Isr. Kultusgemeinde hat in einer unter dem Vorsitze von Dr. Nikolaus Hajdu abgehaltenen Sitzung beschlossen, für die Opfer der Palästina-Unruhen 10.000 Pengö (58.400 Kč) zu spenden und anzuordnen, daß in den hohen Feiertagen für den gleichen Zweck gesammelt werde.

Die Hilfe für die Flüchtlinge.

Jerusalem, 13. Oktober. (JTA.) In einem Gespräch mit einem Vertreter des „Doar Hayom" erklärte Rabbi Meir (Berlin), Mitglied der Zionistischen Exekutive und Leiter des Hilfskomitees der Exekutive, es gibt noch heute Gebiete in Palästina, in denen die Sicherheitsverhältnisse noch so schlecht sind, daß den jüdischen Flüchtlingen nicht angeraten werden kann, in diese Gebiete zurückzukehren. Andere Gebiete aber sind bereits genügend gesichert, und dennoch weigern sich die Flüchtlinge, auch in diese Gebiete zurückzukehren. Das Komitee hilft, wo es kann. 4000 Pfund wurden als Darlehen an Handwerker und kleine Kaufleute vergeben. Die Regierung sorgt heute nur noch für die Ernährung der Hebronflüchtlinge, dagegen muß das Hilfskomitee der Exekutive für die Ernährung der Flüchtlinge in den Jerusalemer Gebieten sorgen. Die jüdischen Einwohner aus Gaza sind bereits in ihre Heime zurückgekehrt, die Juden aus Beer Sheba glauben, daß die Verhältnisse in dieser Stadt nicht genug sicher sind, um dahin zurückzukehren.

Die Araber.

Unzufriedenheit auch mit Chancellor.

Jerusalem, 15. Oktober. (JTA.) Die arabische Exekutive hat an die moslemitischen Körperschaften in Indien, Irak und Aegypten Telegramme geschickt, in denen diese ersucht werden, die palästinensischen Moslemiten in ihrem Kampf um die Klagemauer, die die Juden in eine offene Synagoge umwandeln wollen, zu unterstützen.

Die arabische Exekutive hat in einem Telegramm an die britische Regierung Beschwerde gegen die Politik des Oberkommissars Sir John Chancellor erhoben und Chancellor als einen ungeeigneten Leiter der Palästinaadministration bezeichnet. In Jerusalem glaubt man, daß die Weigerung Chancellors, sich mit den arabischen Führern über die Forderung nach einem Parlament zu unterhalten, den Zorn der Araber gegen Chancellor heraufbeschworen hat.

Die Erregung über die Ermordung eines aus einem Dorfe in der Nähe von Hebron stammenden Arabers am Herodes-Tor in der Nacht zu Montag hat sich gelegt, nachdem drei Araber als die Mörder festgenommen wurden. Es handelt sich offenbar um einen Mord aus politischen Motiven; der Ermordete hat an der Propaganda gegen die Politik des Groß-Mufti teilgenommen.

Der Mufti protestiert.

Jerusalem, 10. Oktober. (JTA.) Der Großmufti von Jerusalem hat der Regierung einen Protest gegen die neuen Bestimmungen über den jüdischen Gottesdienst an der Klagemauer, nach welchen der Durchgangsverkehr und die Benutzung des neugeöffneten Tores nach der Omarmoschee während des Gottesdienstes verboten sind, überreicht. Der Mufti erklärt, diese Maßnahmen seien geeignet, neue Unruhen hervorzurufen.

Das palästinensische Oberrabbinat, die Zionistische Exekutive und der Waad Leumi haben ihrerseits Protest gegen die neuen Verordnungen eingelegt, die dazu angetan sind, die Abhaltung des Gottesdienstes zu erschweren. Insbesondere wird gegen das Verbot, Stühle für die Andächtigen während des Jom Kippur hinzustellen, protestiert, wo doch an diesem hohen Fast- und Bußtag, an welchem die Andacht den ganzen Tag über andauert, die Andächtigen eine Gelegenheit zum Ausruhen haben müssen.

Ein Telegramm des Groß-Mufti an König Georg.

London, 15. Oktober. (JTA.) Der Groß-Mufti sandte ein Telegramm an König Georg, in dem er die Tatsache in Erinnerung bringt, daß vor 13 Jahrhunderten der mohammedanische Kalif Omar alle christlichen Heiligtümer in Palästina schützte, und erklärt: „Im Namen von Millionen Mohammedanern unterbreite ich hier die mohammedanische Bitte, daß die Schuld der Christenheit beglichen wird, indem die mohammedanischen heiligen Stätten gegen den zionistischen Angriffsgeist geschützt werden."

Infolge Protestes des Groß-Mufti war am Abend des Jom Kippur das Schofar-Blasen an der Klagemauer untersagt.

Jerusalem, 15. Oktober. (JTA.) Die Behörde hat das Schofar-Blasen an der Klagemauer am Ausgang des Jom Kippur untersagt und dabei bemerkt, daß es sich um eine nur zeitweilige einschränkende Verfügung handelt, die auf Grund des Protestes des Groß-Mufti von Jerusalem getroffen wurde. Der Groß-Mufti hat bekanntlich Protest dagegen erhoben, daß am Rosch Haschanah an der Klagemauer das Schofar-Blasen nicht unterblieb, obwohl das Blasen zum regulären Synagogengottesdienst gehört, während die Klagemauer seiner Meinung nach eine Pilgerstätte ist, an der zu weilen den Juden nicht verboten sein kann, an der sie aber reguläre Gottesdienste nicht abhalten dürfen. Das Verbot des Schofar-Blasens durch die Behörde hat in frommen jüdischen Kreisen schmerzlich berührt; man weist darauf hin, daß diese Kulthandlung seit vielen Jahren ungestört vor sich gehen durfte.

Die araberfreundlichen Beamten.

Kairo, 13. Oktober. (JTA.) Abdul Hadi, einer der Sekretäre des Moslemitischen Obersten Rates von Palästina, der gegenwärtig in Aegypten weilt, um die öffentliche Meinung hier zu beeinflussen, erklärte in einem Gespräch mit dem Redakteur des „Mokattam", die Mehrheit der britischen Beamten in Palästina sei entschieden auf der Seite der Araber und bedauert nur, daß auch die araberfreundlichen Beamten gezwungen sind, Befehle aus London auszuführen, mit denen sie nicht übereinstimmen. Ganz Palästina, fuhr er fort, wartet gespannt auf die Resultate der Arbeit der Untersuchungskommission. Die Araber werden solange nicht zur Ruhe kommen, als die Balfour-Deklaration existiert. Sie entsenden eine Delegation nach der anderen nach London, um dort die Unterstützung der Freunde des Arabertums, insbesondere die von Lord Rothermere, zu erwirken.

„Felestin" gegen „Brith Schalom".

Jerusalem, 10. Oktober. (JTA.) „Felestin", das offizielle Organ der arabischen Exekutive Palästinas, druckt einen Teil der von der JTA. vor einigen Tagen verbreiteten Erklärung von „Brith Schalom" der Gesellschaft arabischer und jüdischer Intelligenz zur Herbeiführung von Frieden und Verständigung in Palästina, ab und knüpft an diese Wiedergabe die Bemerkung, „Brith Schalom" sei zu dem Zwecke gegründet worden, um die Araber irrezuführen und sie über die wirklichen Ziele der Juden zu täuschen.

Die Arbeit der Gerichte.

Der Pogrom von Safed vor Gericht.

Haifa, 11. Oktober. (JTA.) Bei ungeheurem Interesse der gesamten Oeffentlichkeit in Palästina gehen jetzt in Haifa die ersten Prozesse gegen Araber, die des Mordes an Juden angeklagt sind, vor sich. Am 8. Oktober wurden sieben Araber, die beschuldigt werden, am 29. August in Safed zwei Juden ermordet zu haben, gefesselt und unter starker Eskorte aus der Zitadelle von Acco zur Aburteilung nach Haifa gebracht. Berittene Polizei und ein Zug des Green Howards Regiments begleiteten den Gefangenentransport. Die kleine Villa in der deutschen Kolonie von Haifa, in der der Gerichtshof tagt, wird von britischer und palästinensischer Polizei zu Fuß und zu Pferde unablässig bewacht.

Den Vorsitz im Gerichte führt Oberrichter Sir Michael MacDonnell aus Jerusalem, als Beisitzer fungiert Richter Litt, der als Einzelrichter bereits 37 Araber aus Tireh, die einen Angriff auf Hadar Hakarmel versucht hatten, abgeurteilt hat, und der bei seinen Urteilssprüchen über Juden, die im Besitz von Waffen angetroffen wurden, das Moment der Selbstverteidigung in Rücksicht zog.

Im Gerichtssaal sind zahlreiche arabische Notabeln und Politiker, unter ihnen die Muftis von Acco und Safed und der Hauptscheich von Haifa anwesend. Die arabischen Anwälte Moghanan und Asfour, beide christliche Araber und als die geschicktesten arabischen Anwälte im Lande bekannt, unterzogen die ersten zwei jüdischen Zeugen einem fast siebenstündigen Kreuzverhör, so daß der Prozeß nur sehr schleppend vor sich geht. Der erste Zeuge, Dr. Bordiansky, der Hadassah-Arzt, der den tödlich verletzten Mamaan behandelte, ließ sich durch das ermüdigende Kreuzverhör nicht erschüttern, dagegen verlor der zweite Zeuge, Joseph Benderly, nach dem mit ihm allein angestellten dreistündigen Kreuzverhör die Nerven und wurde in einigen seiner Darlegungen unsicher. Schließlich verlor Oberrichter Sir Michael MacDonnell die Geduld und er sprach den arabischen Anwälten den Tadel dafür aus, daß sie durch ein Kreuzverhör das geeignet sei, die Angelegenheit zu verwirren statt sie zu klären, das Gericht auf eine harte Probe stellen. Daraufhin legten die arabischen Anwälte ihr Amt als Verteidiger nieder. Der Gerichtshof beschloß, den Prozeß zu unterbrechen und ihn vorderhand zu vertagen.

Am Mittwoch, den 9. Oktober, wurde der Prozeß fortgesetzt. Der Zeuge Mordechai Klinger erkannte ebenfalls in den Angeklagten die Mörder von Mamaan und erzählte, daß dieselben Leute sich auch auf ihn stürzten, daß aber einer derselben ihn schützte und ihm zurief, er möge nur weiter gehen. Klinger wies auf einen der Angeklagten als denjenigen, der ihn vor dem sicheren Tode gerettet hatte.

Klinger, der Sohn des reichsten Juden in Safed, ein intelligenter und sehr sicher auftretender Mann, schilderte in klaren und eindrucksvollen Worten die Tragödie von Safed. Von Sonnabend bis Mittwoch, erzählte er, waren auf Anraten der Behörde alle jüdischen Läden in Safed geschlossen, kein Jude verließ sein Heim. Am Donnerstag aber glaubte man, daß die Gefahr — nach der arabischen Demonstration — vorüber sei, und er verließ seine Wohnung. Unvermutet hatten die arabischen Angriffe begonnen. Als er, nichts ahnend, seine Wohnung verließ, sah er sich der wilden Szene gegenüber, die mit der tödlichen Verletzung Mamaans endete.

Nach weiteren Zeugeneinvernahmen vertagte der Oberrichter den Prozeß bis zur Namhaftmachung der neuen Verteidiger.

Der Anwalt Moghanan Efendi, der zuerst die Verteidigung niederlegte, ist ein bekannter Nationalist und Sekretär der arabischen Exekutive. Er erklärte dem JTA.-Vertreter, Herrn Agronsky, er halte es für wahrscheinlich, daß die arabischen Anwälte sämtlich in den Streik treten werden, und zwar wegen der vom Richter Litt bisher gefällten Urteile, sowie wegen der jetzt den arabischen Anwälten seitens des Oberrichters zugefügten Beleidigung. Er habe übrigens mit einem Freispruch der drei Angeklagten selbst nicht gerechnet, er hätte sich nur bestrebt, ein Todesurteil zu verhindern, es hätte bei einer 15jährigen Gefängnisstrafe sein Bewenden haben können.

Oberrichter Sir Michael MacDonnell machte die Verteidiger darauf aufmerksam, daß es unverantwortlich für ihn sei, ihren Mandanten im Stich zu lassen, wo nicht gleich andere Anwälte zur Stelle sind, die bereit wären, die Verteidigung an ihrer Stelle zu übernehmen. Scheich Kassab, den er zur Uebernahme der Verteidigung aufforderte, habe abgelehnt.

Advokat Asfour bemerkte, es sei dies kein gewöhnlicher Mordprozeß. Darauf erwiderte der Oberichter, es sei an diesem Falle nichts außergewöhnliches, ausgenommen das außergewöhnliche Verhalten der Verteidigung. Ungewöhnlich ist auch die Atmosphäre, aus der diese Verbrechen hervorgegangen sind; das ist aber kein Grund, daß nicht Ruhe und Anstand vor Gericht beobachtet werden.

Fragen des Schadenersatzes und der Sicherheit.

Jerusalem, 10. Oktober. (JTA.) Die arabischen Notabeln haben die Regierung dahin informiert, daß sie die Verantwortung für die Sicherheit der in ihre verlassenen Heime zurückkehrenden jüdischen Flüchtlinge solange nicht übernehmen wollen, als nicht die ihnen auferlegte Ersetzung der Schäden rückgängig gemacht wird.

In Jerusalem glaubt man zu wissen, daß die Regierung willens sei, den während der Unruhen Geschädigten nur einen kleinen Teil der erlittenen Schäden zu ersetzen.

In Jerusalem verlautet, daß die britischen Truppen in Palästina mindestens noch ein halbes Jahr im Lande verbleiben werden.

Zwei arabische Beamte in Jaffa haben sich plötzlich ins Ausland begeben, als sie erfuhren, daß gegen sie eine Untersuchung wegen Aufreizung zu Unruhen schwebt.

Kolonel F. H. Kisch, Mitglied der Zionistischen Exekutive, weilte in Safed und sprach dem Polizeichef der Stadt für die Wiederherstellung von Ordnung und Sicherheit den Dank aus. Von Safed begab sich Kisch nach Acco, wo er den lokalen Behörden für ihre in den Tagen der Unruhen getroffenen wirksamen Maßnahmen gegen Angriffe auf Juden den Dank aussprach. In Acco haben nur wenige Juden unter den Unruhen zu leiden gehabt.

Zionistische Politik.

Eine außerordentliche Session der Mandatskommission im Januar 1930 zur Behandlung der Palästina-Ereignisse.

Genf, 18. Oktober (JTA.) Die Mandatskommission des Völkerbundes wird wie alljährlich auch in diesem Jahre im Monat November zu ihrer ordentlichen Session zusammentreten. Die erste Sitzung wird am 6. November stattfinden. Wie der JTA.-Vertreter erfährt, werden in dieser Session die letzten Ereignisse in Palästina nicht zur Behandlung kommen, weil die Mandatskommission erst nach Erhalt des Berichtes der britischen Untersuchungskommission sich der Behandlung der Palästina-Fragen zuwenden will. Bekanntlich hat der Völkerbundrat in seiner Sitzung am 6. September 1929 beschlossen, daß alle Materialien, die im Zusammenhang mit den Geschehnissen in Palästina stehen, der Mandatskommission zur Verfügung gestellt werden sollen, die sie dann in ihrer ordentlichen oder, wenn nötig, in einer außerordentlichen Session behandeln wird. Da es nicht anzunehmen ist, daß der Bericht der Untersuchungskommission schon am 6. November in den Händen der Mandatskommission sein wird, so besteht in den Kreisen der Mandatskommission und des Völkerbundssekretariats die Absicht, in den ersten Tagen des Januar 1930 eine außerordentliche Session der Mandatskommission zur ausschließlichen Behandlung der Palästinafragen abzuhalten. Auf diese Weise wird die Mandatskommission in die Lage kommen, ihren Palästina-Bericht dem am 20. Januar 1930 zusammentretenden Völkerbundrat zuzustellen.

Wie erinnerlich hat die Mandatskommission des Völkerbundes nach den Unruhen in Syrien eine außerordentliche Session, im Februar und März 1926, abgehalten, die ausschließlich den syrischen Geschehnissen gewidmet war.

Palästina-Resolution des Weltfriedenkongresses.

Athen, 10. Oktober. (JTA.) Der gegenwärtig in Athen stattfindende Weltfriedenkongreß hat mit 50 gegen 22 Stimmen die vom Franzosen Corsos eingebrachte und vom Engländer Smith bekämpfte Resolution angenommen, in der das Bedauern des Kongresses über die Ereignisse in Palästina ausgedrückt und der Wunsch ausgesprochen wird, daß England alle erforderlichen Maßnahmen ergreifen möge, um ähnlichen Vorkommnissen in der Zukunft vorzubeugen.

„Palestine Weekly" in die Hände der Zionistischen Exekutive übergegangen. Jerusalem, 10. Oktober. (JTA.) Die Zionistische Exekutive hat, wie offiziell mitgeteilt wird, die in Jerusalem in englischer Sprache erscheinende Wochenschrift „Palestine Weekly", die bisher von Ithamar Ben Avi, dem Sohne von Eliezer Ben Yehuda, redigiert worden ist, erworben. Die Zeitung wird von jetzt ab unter der Kontrolle der Exekutive herausgegeben werden.

Jüdische Welt.

Ueberfall russischer Bauern auf jüdische Kolonisten.

Moskau, 10. Oktober. (JTA.) Russische Bauern des Dorfes Strugowo Bude, Kreis Klintzi, überfielen die jüdischen Kolonisten, die 1924 in diesem Dorf angesiedelt worden waren, zerstörten Häuser und Inneneinrichtung und schlugen auf die Kolonisten, deren Frauen und Kinder ein. Eine Kolonistenfrau, mit Namen Zlate Bichowski, wurde zuerst blutig geschlagen und dann, als sie aus dem Hause lief und Hilferufe ausstieß, vom Anführer der Pogrombande, Afanasi Schkapa, mit einer Eisenstange auf den Kopf geschlagen, bis sie tot hinfiel.

In dem Dorf Strugowo Bude leben etwa 600 russische Bauern, die über hinreichend Boden verfügen. Im Jahre 1924 wurden dort auf Staatsboden neun jüdische Kolonistenfamilien angesiedelt. Seit dieser Zeit wurde eine antisemitische Propaganda in dem Dorf betrieben, die in einen Boykott ausartete. Die jüdischen Kolonisten durften an keiner Dorfversammlung, deren Kinder nicht an einer Kinovorstellung teilnehmen. Eine Untersuchungskommission weilt gegenwärtig im Dorf, um Ursachen und Verlauf des Pogroms zu untersuchen. Die Untersuchung dehnt sich auch auf die Mitglieder des Dorfrats, der die Zustände geduldet hat, aus.

Das Urteil.

Moskau, 11. Oktober. (JTA.) Das Distriktsgericht in Klintzi hat heute, Freitag, den 11. Oktober, das Urteil über die Rädelsführer des Pogroms in Strugowo Bude gesprochen. Schkapa, der die Bande anführte und die Kolonistenfrau selbst tötete, wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt. Zwei seiner Mithelfer wurden zu 8 bzw. 6 Jahren Kerkers und zu Deportation nach Verbüßung der Strafe verurteilt. Es hat in der ganzen Umgebung starken Eindruck gemacht, daß der Prozeß unmittelbar nach den verbrecherischen Taten stattfand und mit schwerer Bestrafung der Täter endete.

Deutsche Universitäten verschließen ihre Tore den Opfern des ungarischen Numerus clausus.

Budapest, 10. Oktober. (JTA.) Wie bekannt, ist das Gesetz über den Numerus clausus in Ungarn seiner konfessionellen Grundlage entkleidet und dahin abgeändert worden, daß an den ungarischen Universitäten in erster Linie Studenten Aufnahme finden, die die Reifeprüfung mit Auszeichnung bestanden haben. Wie „Magyar Hirlap" erfährt, verweigern die deutschen Universitäten die Aufnahme ungarischer Hörer mit der Begründung, daß sie keine Zufluchtsstätte für schwächer qualifizierte Schüler sein wollen. Wenn die ungarischen Universitäten nur Studenten aufnehmen, die die Reifeprüfung mit Auszeichnung bestanden haben, so nehmen die deutschen Universitäten auch nur solche ungarischen Hörer auf, die mit Auszeichnung ihr Abiturium bestanden haben. Es wird erklärt, daß den Universitätssenaten von „höherer Stelle" ein solcher Rat erteilt wurde. An einigen deutschen Universiäten wird noch hinzugefügt, daß der Vorbereitung zum Universitätsstudium in Deutschland der ungarische Lehrplan nicht angepaßt sei. Bisher sollen mindestens 150 ungarische Studenten, die sich an deutschen Universitäten zur Aufnahme gemeldet haben, zurückgewiesen worden sein.

Rückkehr zum jüdischen Glauben in Ungarn.

Budapest, 9. Oktober. (JTA.) Aus Anlaß der hohen jüdischen Feiertage sind wiederum in Ungarn mehrere Personen, die in den kritischen Nachkriegsjahren den jüdischen Glauben verlassen hatten, zum Judentum zurückgekehrt. Die Massentaufen hatten bekanntlich 1918 begonnen. Die Bemühungen der Rabbiner, die durch die damaligen traurigen Vorgänge aus der Fassung geratenen Leute, die ihren Glaubensübertritt anmeldeten, zu beruhigen und aufzuklären, hatten nur geringen Erfolg. Eine Massenpsychose hatte Teile der jüdischen Massen Ungarns erfaßt, die glaubten, durch die Taufe über alle Widerwärtigkeiten und Verfolgungen hinwegzukommen.

„Egyenlöség" veröffentlicht einen detaillierten Bericht über die Bewegung für Rückkehr zum Judentum. Vom 1. August 1919 bis 31. Juli 1929 sind 567 Männer, 481 Frauen und 88 Kinder zum Judentum zurückgekehrt. Von diesen 567 Männern waren 52 Gewerbetreibende, 121 Kaufleute, 193 Angestellte, 41 Aerzte, 35 Rechtsanwälte, 27 Ingenieure, 14 Landwirte, 6 Lehrer, 60 Schriftsteller, 70 Studenten und 45 Angehörige anderer Berufe. Diese Zahlen betreffen allein die Pester Isr. Kultusgemeinde. Aber auch die Ofener Kultusgemeinde und zahlreiche andere Kultusgemeinden verzeichnen viele Rückkehrer.

Dr. Leo Baeck über Philosophie im jüdischen Religionsunterricht.

Berlin, 13. Oktober. (JTA.) Die Kant-Gesellschaft hat in das Zentralinstitut zu einer Versammlung mit dem Thema „Philosophische Propädeutik" geladen. Vertreter des Ministeriums und sämtlicher Behörden der Universität, sowie zahlreiche Lehrer füllten den großen Saal. Nach Oberstudienrat Dreyer, der über Philosophie im evangelischen Religionsunterricht sprach, und Studienrat Dr. Schulte-Habbert, der den katholischen Standpunkt vertrat, führte, Rabbiner Dr. Baeck zum Thema „Philosophie im jüdischen Religionsunterricht" ungefähr aus: Keine Religion sei möglich ohne Denken über die Religion. Gerade die jüdische Religion könne nicht ohne die Hinweise auf philosophische Grundbegriffe behandelt werden. Sie ist undogmatisch, weil sie ohne Sakrament und ohne Glaubensbehörde existiert. Gerade das Judentum als eine Minderheit muß sich immer wieder durch eigenes philosophisches Nachdenken vor sich selber rechtfertigen.

Sport.

Hagibor gegen Malostranský SK. 1 : 1 (1 : 0). Hagibor trat mit Ersatz für 4 Spieler an und lieferte ein richtiges Ambitionsspiel. Schönberger war sicher, die Verteidigung arbeitete verläßlich und die Halfreihe zeigte wieder einmal ein richtiges Spiel. Der Sturm war durch Fischer vorbildlich geleitet, nur Fr. Fuchs war vor dem Tore unsicher. Markovics und Margolius wie immer sehr agil, Porges als rechte Verbindung auf ungewohntem Posten. Schiedsrichter Fluß bemühte sich das Spiel nicht zu viel zu zerstückeln, er mußte in der zweiten Halbzeit den rechten Flügel der Gäste ausschließen. Die Gäste waren zähe Gegner und ihr Torhüter der beste Mann. Die Goale schossen Margolius B., Fischer R., Porges und Markovics. Koscherak vergab einen Elfer in der 12 Minute. Der Erfolg der Gäste entstand aus einem Elfer, welchen Koscherak verschuldete. Kommenden Sonntag spielt Hagibor um ½11 Uhr auf seinem Platze gegen Starom. Čechie Ia.

Makkabi.

Neu-Titschein. Am 26. September d. J. fand die Generalversammlung des Makkabi Neu-Titschein statt. Den Vereinsbericht hielt unser Obmann Tb. Dr. Bermann. Er gedachte in seinen Ausführungen unserer gefallenen Chaverim und Chaveroth in Erez Jisrael. Alle Anwesenden erhoben sich zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen. In Vertretung unseres erkrankten Turnwartes Tb. Fritz Klein, sprach Tb. Walter Schwarz über das Turnen. Das Referat: „Was ist der Makabi-Hazair" hielt Tb. Leo Honigwachs. Beim Abschluß der Generalversammlung dankte Tb. Dr. Bermann im Namen des Vereines Tb. Fritz Klein, unserem langjährigen Vorturner und Turnwart, der in diesen Tagen uns verläßt und wünschte ihm viel Glück auf seinem weiteren Lebenswege. — In den Ausschuß wurden folgende Turnbrüder gewählt: Obmann: Dr. Ernst Bermann; Stellvertreter: Dir. Adolf Berger; Schriftführer: Walter Schwarz; Kassier: Moritz Steiner; Turn- und Zeugwart: Leo Honigwachs; Leiter der Skisektion: Erwin Lewkowitz; Beiräte: Josef Schwarz; Prof. Leo Spitz. Die Adresse des Vereines lautet von nun an: Leo Beldengrün, Nättiggasse 1.

Prag.

An die Kultusgemeindewähler!

Am 10. November findet die Wahl in die Repräsentanz der Prager isr. Kultusgemeinde statt.

Wir rufen alle Anhänger und Freunde auf, uns für diese Wahl ihre Stimme zu geben und dadurch unsere Bestrebungen zu unterstützen.

Die jüdischnationale Partei faßt alle Juden zusammen, welchen an der Zukunft ihres lebendigen Judentums gelegen ist. Sie ist darum der berufene Pionier, Träger und Förderer aller auf dieses hohe Ziel gerichteten positiven Bestrebungen innerhalb des Judentums.

Für diese aufbauende nationale Arbeit bedeutet die Kultusgemeinde die natürliche und gesetzlich gegebene Organisationszelle des öffentlichen jüdischen Lebens. Darum ist für unsere Partei die Kultusgemeinde kein notwendiges Uebel, mit dem man irgendwie fertig werden muß, keine Arena zum Kampf für Ziele, welche mit dem Judentum nichts zu tun haben, und kein bloßer Beamtenapparat zwecks Verwaltung von Ritualien und Stiftungen, sondern die reale und juristisch gegebene Form, in welcher sich unser ganzer jüdischer Inhalt sammeln soll.

Die Entwicklung der letzten Jahre hat zur Genüge bewiesen, daß die jüdischnationale Partei die produktivsten Kräfte des Prager Judentums repräsentiert. Alle wirklichen, positiven, konkreten und konstruktiven Leistungen des Prager Judentums sind der initiativen und opferwilligen Arbeit ihrer Mitglieder zu danken. Wir haben die Jüdische Schule ins Leben gerufen, das Beth Haam geschaffen, Turn- und Sportverein begründet (Makkabi und Hagibor) und haben durch die Propaganda unsere Ideale in der Jugend und unter den Erwachsenen die Liebe zum Judentum, seiner Kultur, seiner Geschichte und seiner alt-neuen Sprache erweckt. Zahlreiche Mitglieder unserer Partei nehmen viele Positionen in den jüdischen sozialen und humanitären Vereinen ein. In den Kommunalvertretungen haben unsere Mandatare mit allseits anerkanntem Erfolg die Interessen der breitesten Schichten der jüdischen Bevölkerung geschützt. Wir haben durch die Schaffung der Jewish Agency allen Juden die Möglichkeit gegeben, im Palästinawerke den Gipfelpunkt unserer Arbeit, ein einigendes Band für die gesamte Judenheit zu finden.

Diesem unserem allgemeinen Programm entspricht es auch, daß wir innerhalb der Repräsentanz der isr. Kultusgemeinde stets bemüht waren, ihre Kompetenz zu stärken und ihren Aufgabenkreis zu erweitern und auszugestalten.

Auch für die künftige Verwaltungsperiode kandidieren wir mit der festen Absicht, alle unsere schöpferischen Kräfte in den Dienst der Kultusgemeinde zu stellen und alles dazu zu tun, daß sie sich in organischer Weise zu einer wirklichen lebendigen Volksgemeinde entwickle.

In dieser Richtung bewegt sich auch unser spezielles Programm.

1. In Angelegenheit des Kultus soll die Gemeinde dafür Sorge tragen, daß die Voraussetzungen für die würdevolle Ausübung des Gottesdienstes geschaffen werden unter Ausschaltung aller Mißstände und bei gewissenhaftester Aufsicht auch der budgetären Seite. Im besonderen soll die Gemeinde auch für die Ausgestaltung der Jugendgottesdienste Sorge tragen.

2. Auf dem Gebiete der jüdischen Kultur und Erziehung fordern wir eine gründliche Reorganisation des Religionsunterrichtes und des Unterrichtes in der Geschichte unseres Volkes. Vor allem ist es auch Pflicht der Kultusgemeinde, sich aktiv zu beteiligen. Sehr wichtig ist die jüdische Schule, deren Ausbau und Ausgestaltung Pflicht der jüdischen Kultusgemeinde ist.

3. Die soziale Fürsorge und das Armenwesen muß auf moderne Grundlage gestellt werden. Die Almosenwirtschaft muß durch Vermittlung und Verschaffung produktiver Arbeit ersetzt werden. Für das Waisenhaus und Siechenhaus ist in ausgiebiger Weise und nach modernen Prinzipien zu sorgen.

4. Die Kultusgemeinde muß alles daransetzen, den Aufbau des jüdischen Krankenhauses zu ermöglichen, und diese Arbeit möglichst zu fördern. Es ist aber auch gleichzeitig ihre Pflicht, sich die Grundsätze moderner Gesundheitspflege anzueignen, die ihr Hauptgewicht auf Verhütung von Krankheiten durch Ertüchtigung des Körpers legt. Sie hat daher in ausgiebiger Weise die jüdischen Vereine für körperliche Ertüchtigung der Jugend, die Turn- und Sportvereine, in allen ihren Bestrebungen moralisch und materiell zu unterstützen.

5. Die jüdischnationale Partei wird in der Repräsentanz wie bisher unerschütterlich die Grundsätze der wahren Demokratie geltend machen. Wir verlangen Abschaffung des Briefwahlrechts. Wir fordern auch für die Frauen eine erhöhte Beteiligung in der Verwaltung der ihnen zustehenden Gemeindeaufgaben, vor allem auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge.

6. Der Aufbau Palästinas als jüdischnationaler Heimstätte muß von der Kultusgemeinde — in weit höherem Maße als bisher — moralisch und materiell gefördert werden.

Das sind die Wünsche, die Forderungen, das Programm der jüdischnationalen Partei.

Darum fordern wir Euch, jüdische Wähler, auf:

Wählet die Liste der jüdisch-nationalen Partei, welche aus dem sterbenden kraftlosen Körper der jüdischen Kultusgemeinde ein lebendiges Volksorgan machen will, das würdig ist, der großen Vergangenheit der jüdischen Gemeinde Prag.

Die Jüdisch-nationale Partei.

Wahlaufruf der Poale Zion.

Die jüdische sozialdemokratische Arbeiterpartei Poale Zion versendet folgenden Aufruf zur Wahl an die Kultusgemeinderepräsentanz:

Das primitivste Lebensinteresse aller Juden erfordert es, den letzten kärglichen Rest einer jüdischen Autonomie, nämlich die jüdische Gemeinde, zu erhalten.

Deren Hauptaufgabe soll sein, eine Zentralstelle für alle sozialen und kulturellen Fragen des gesamten Judentums zu bilden, das ganze moderne jüdische Problem, welches in erster Linie natürlich ein wirtschaftliches ist, zu erfassen.

Diese Sendung erfüllt die heutige Kultusgemeinde nicht. Sie vegetiert jetzt vielmehr in mittelalterlicher Finsternis, sie sieht heute ihre Hauptaufgaben in der Erledigung von Kultusangelegenheiten, sie ist blind für die modernen Forderungen des gesamten Judentums, trägt daher die Mitverantwortung für den Indifferentismus des modernen Juden allen jüdischen Lebensfragen gegenüber. Sie wird von einem Häuflein reaktionärer Menschen verwaltet, statt die Zentrale der Gesamtjudenheit innerhalb einer jüdischen Gemeinde zu bilden.

Die Kultusgemeinde muß jedenfalls Volksgemeinde werden, deren Hauptaufgabe die Erfüllung aller Lebensnotwendigkeiten der werktätigen Juden sein muß. Die Behandlung religiöser Fragen überlassen wir jenen Kreisen, welche an der Erhaltung und Pflege von rituell-religiösen Angelegenheiten ein direktes Interesse haben.

Die jüdische sozialdemokratische Arbeiterpartei Poale Zion erstrebt insbesondere Zentralisierung und Modernisierung des Fürsorgewesens durch Einrichtung von Krankenhäusern und einer unentgeltlichen ärztlichen Beratungsstelle, insolange kein jüdisches Krankenhaus errichtet wird, Altersheimen, Waisenhäusern, eines Zentralfürsorgeamtes usw., bzw. Uebernahme und Ausbau der bestehenden Institutionen.

Das Armenversorgungswesen muß vollständig umgeändert werden und das erniedrigende Almosenausteilen einer modernen Armenfürsorge Platz machen.

Wir werden uns eingehend mit der Jugenderziehung beschäftigen müssen durch Ausbau der bestehenden jüdischen Schule, Gründung von Fach- und Gewerbeschulen, sowie durch Errichtung eines Lehrlingsheimes.

Eine Rechtsberatungs- und Arbeitsvermittlungsstelle soll ins Leben gerufen, die Lage der Gemeindeangestellten und Gemeindepensionisten verbessert werden.

Das jüdische Handwerk muß weitestgehend gehoben und gefördert werden.

Die vollständige Erfüllung dieses Programmes hat zur Voraussetzung, daß der Zusammenschluß aller Kultusgemeinden Groß-Prags in eine Einzige

erfolgt. Dies zu erreichen, wird eine unserer Hauptaufgaben sein müssen.

Wir fordern die Demokratisierung des Wahlrechtes und insbesondere die Erteilung des passiven Wahlrechtes an die Frauen, wir verlangen endlich ein gerechtes Steuersystem.

Das Palästinaaufbauwerk ist von den Gemeinden tatkräftigst zu fördern.

Die jüdische sozialdemokratische Arbeiterpartei Poale Zion verbürgt Ihnen die restlose Erfüllung aller dieser Forderungen und deshalb fordern wir Sie auf: Wählen Sie die Liste der jüdischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei Poale Zion!

Liga für das arbeitende Erez. Am Dienstag, den 22. Oktober, um 8 Uhr abends, findet im Beth-Haam ein Vortrag des Dr. Gottlieb über das Thema: „Wir und die Assimilation" statt. Gäste willkommen. Diskussion. 4957

Palästina-Amt Prag. Interessenten für die Palästina-Einwanderung zwischen 18 und 35 Jahren, welche über die nötigen Reisemittel verfügen, werden ersucht, ihre, mit Personaldaten versehenen Ansuchen zwecks Registrierung an das Palästina-Amt Prag II., Růžová 24, einzusenden. 4950

Einen Abend jüdischer Musik, verbunden mit einem Vortrage des Herrn Richard Karpe über das Thema: „Das Judentum in der Musik und seine Bedeutung für die Musikgeschichte", veranstaltet die hiesige His Master's Voice-Gesellschaft am Mittwoch, den 23. d. M., um 8 Uhr abends im Festsaale des jüdischen Rathauses, Prag V., Maislova 18. Dieser Abend wird sich besonders interessant gestalten, da sich der Redner unter anderem auch mit dem Verhältnis großer Musiker, wie Liszt und Wagner, zum Judentum befassen wird. Eintritt nur gegen Vorweis der Einladungen, welche kostenlos bei der The Gramophone Co. (Czechoslov.) Ltd., Reklame-Abteilung, Prag I., Na Perštýně 11, erhältlich sind.

Cara Verson, amerikanische Klavier-Virtuosin, gibt ein einziges Konzert am Freitag, den 18. Oktober, im Mozarteum. Karten im Vorverkauf. 4955

Adi Sari sang vor drei Jahren zum ersten Male vor dem Prager Publikum und ist seither dessen erklärter Liebling. Ihr zweites und letztes Konzert findet am Donnerstag, den 24. Oktober, im Smetana-Saal für wohltätige Zwecke statt. 4956

Noch nie hat die Frauenmode so schlanke Formen gefordert wie jetzt, da die hohe Taille dominiert. Die pflanzlichen Fucabohnen verhelfen dazu. 4948

Vereinsnachrichten.

Die ordentliche Generalversammlung des Vereins jüdischer Hochschüler „Bar Kochba" findet Montag, den 21. Oktober 1929, im Café Aschermann, Dlouhá tř. 41, statt. 4961

Schulzeitung.

Claire Königsfeld — Gerty Freund. „Moderne Schule für Körperbildung und Tanz." Gymnastik für jedes Alter und Geschlecht, kalte und warme Douchen, Massage, Freiluftterassen usw. Dlouhá 47, Tel. 23838. Anmeldungen ganztägig.

Tanz-Gymnastik. Valy Katz, II., Václavské nám. 44, Rokoko, Tel. 30766. Gymnastik, Rhythmik, Tanz für jedes Alter, privat und in Kursen. Alle neuzeitlichen Einrichtungen. Moderne Tänze privat und in Kursen. Beginn 15. Oktober und 15. November.

Geschäftsnachrichten.

Die Innenmattierung der Glühlampe — ein neuer Fortschritt.

Die Osram-Lampen für allgemeinen Gebrauch (15 bis 100 Watt) werden jetzt nicht mehr außen, sondern innen mattiert. Wegen ihrer glatten Außenfläche verschmutzen sie nicht und sehen am Tage wie auch abends, wenn sie leuchten, schöner aus. Außerdem haben sie eine gleichmäßige Lichtverteilung, wodurch störende Lichtflecke auf den Lampen-Schirmen und -Hüllen vermieden werden. Deshalb sollten die neuen innenmattierten Osram-Lampen als bessere Lichtquelle auch an die Stelle jeder Glühlampe aus Klarglas treten. D—. 4951

Sie erzielen nach dem Rasieren eine gründliche Desinfektion, indem Sie die Infektionsbazillen mit Franzbranntwein „Alpa" vernichten. 4430

Zur Zeit des Autosalons 23. X. bis 31. X. 1929. Benützen Sie bei Ihrer Prager Reise in Ihrem Interesse die Gelegenheit und besuchen Sie unsere Ausstellung im Messepalast 6102—3, welche jetzt mit neuen Typen geschmackvoller Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer usw. vervollständigt wurde, sowie auch bei Gelegenheit unsere Fabriksausstellung bei uns in Týniště a. d. Adler. Für diese Zeit gewähren wir bei Einkauf von Einrichtungen als Prämie: Ein schönes Bild im Goldrahmen. Versäumen Sie nicht! Wir garantieren für vorteilhaften Einkauf, solide Bedienung und große Auswahl. Novotný, Prag, Messepalast; Fabrik in Týniště a. d. Adler.

Ein Abend jüdischer Musik. Unter diesem Titel veranstaltet die hiesige His Master's Voice-Gesellschaft, ebenso wie im Vorjahre, am Mittwoch, den 23. d., im Festsaale des jüdischen Rathauses ein Schallplattenkonzert. Es ist auf jeden Fall ein Zeichen des Wiederauflebens jüdischer Musik, wenn eine Gesellschaft wie obgenannte einen eigenen Abend widmet, um auf die alten, schönen Melodien unserer Väter hinzuweisen. Wie wir aus dem uns vorgelegten Programm ersehen, werden auch Komponisten von Weltruf, wie Mendelssohn und Meyerbeer, zum Vortrage gebracht werden, so daß nicht nur hebräische, sondern auch moderne Musik zur Geltung kommt. Dieser Abend verspricht daher zum Mittelpunkt der jüdischen Gesellschaft zu werden und wir wünschen insbesondere dem Leiter dieser Veranstaltung und eifrigen Förderer jüdischer Musik, Herrn Richard Karpe, der seine Fähigkeiten schon auf dem Podium bewiesen hat, auch diesmal vollen Erfolg. Wir sind überzeugt, daß das Prager jüdische Publikum die Bemühungen der His Master's Voice-Gesellschaft um die jüdische Musik zu würdigen weiß und dies durch seine zahlreiche Teilnahme an diesem Abend auch beweisen wird. 4947

Brünn.

Die Kultur- und Jugendkommission der Zionistischen Organisation in Brünn beginnt das heurige Wintersemester mit einer recht lebhaften Tätigkeit. Es werden sowie im Vorjahre Vortragsreihen veranstaltet, und zwar wird Herr Oberrabbiner Dr. Ludwig Lewy über das Thema: „Wandlungen des Judentums" sprechen und Herr Prof. Dr. Karl Teller über das Thema: „Jüdischer Sozialismus". Außer diesen beiden Vortragsreihen, die vom 14. November angefangen regelmäßig jeden zweiten Donnerstag durch 10 Wochen hindurch stattfinden werden, veranstaltet die Kultur- und Jugendkommission auch Einzelvorträge über die verschiedensten aktuellen oder kulturellen Fragen. Der erste dieser Vorträge ist bereits Donnerstag, den 17. Oktober, 8 Uhr abends, im Saale der B'nai B'rith-Loge, Legionärstraße 31. Herr Dr. Hugo Herrmann wird über die „Araberfrage in Palästina" sprechen. Alle diese Vorträge sind allgemein zugänglich.

Ferner beabsichtigt die Kultur- und Jugendkommission auch praktische Kurse im engeren Kreise, eventuell seminarartig in Arbeitsgemeinschaften durchzuführen. Die Vorarbeiten hiezu sind bereits im Gange und aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte auch dieser Teil des Arbeitsprogrammes noch im Laufe dieses Monates verwirklicht werden.

Schließlich macht die Kultur- und Jugendkommission alle Interessenten auf die von der Kultusgemeinde in Brünn veranstalteten Hebräischkurse aufmerksam. Nähere Verlautbarungen über dieselben werden in der nächsten Zeit veröffentlicht werden.

Brief aus Pilsen.

Am 13. Oktober fanden Neuwahlen in die Stadtgemeindevertretung Pilsens statt.

Die jüdische Liste, die bei den letzten Wahlen 1122 Stimmen auf sich vereinigt hatte, erhielt diesmal nur 806 Stimmen und blieb mit 274 Stimmen unter der Wahlzahl, so daß auf sie kein Mandat entfiel. Die fehlenden jüdischen Stimmen sind auch nicht dem jüdischen Kandidaten der deutschen „Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft" zugeflossen — auch die Deutschen haben starke Stimmeneinbuße erlitten —, sondern sind wohl zumeist der Hausbesitzerliste — einem Ableger der tschechischen Agrarier — und der tschechischen Gewerbepartei zugekommen.

Mauschel hat hiedurch auf seine Art und Weise die Einheitlichkeit des tschechoslowakischen Judentums im weitesten Osten gleich wie im westlichen Ende der Republik dokumentiert. Während allerdings die oben erwähnten Parteien in Karpathorußland noch gezwungen sind, jüdische Stimmen mit jüdischen Kandidaten auf ihren Listen zu ködern, erforderte es die politische Reife der Westjuden nicht einmal, daß sie in Pilsen ihre Listen mit einem jüdischen Namen an noch so aussichtsloser Stelle verunzierten.

Nicht zum geringsten Teil ist allerdings der Mißerfolg auch dem Umstande zuzuschreiben, daß viele unserer früheren Mitarbeiter sich in den unverdienten Ruhestand zurückgezogen haben, wodurch Vorbereitung und Propaganda beeinträchtigt wurden. Falls sie Gewissensbisse empfinden sollten, so haben sie in den nächsten Tagen Gelegenheit, wenigstens vor und bei den Parlamentswahlen ihre Pflicht zu tun.

An dem bedauerlichen Faktum, daß die Pilsner Juden in den nächsten 4 Jahren keinen Vertreter in der Stadtgemeinde haben werden, kann allerdings nichts geändert werden. Dies werden insbesondere alle jene Juden zu bedauern haben, deren Angelegenheiten in der Gemeinde verhandelt werden und die dort kaum jemanden finden werden, der sich ihrer so annehmen wird, wie es ihr bisheriger Vertreter, Herr Wilhelm Fischl, in allen Fällen, in denen man sich an ihn wandte, in selbstlosester und erfolgreicher Weise getan hat.

Es wird wohl im Sinne der Mehrzahl der Pilsner Juden sein, wenn wir bei dieser Gelegenheit Herrn Wilhelm Fischl, der in der Stadtgemeinde durch mehr als 9 Jahre die Interessen der Juden in einer Art und Weise wahrte, die ihm nicht nur den Dank seiner Wähler, sondern auch die Hochachtung aller anderen Parteien vollends einbrachte, den herzlichsten Dank für sein bisheriges Wirken und die Hoffnung aussprechen, daß er die vierjährige Ruhepause zu einer völligen Herstellung seiner Gesundheit und neuer Kräftesammlung verwenden möge, auf daß wir dann wieder mit ihm an der Spitze in einen neuen Wahlkampf eintreten können.

Brief aus Mähr. Ostrau.

Generalversammlung des Vereines „Zion". — Hilfe durch Aufbau. — Wahlen.

Die sehr gut besuchte Generalversammlung des Jüdischen Volksvereines „Zion" unter dem Vorsitze von Dr. Winterstein nahm mit Genugtuung einen Bericht über das sehr ergebnisreich verlaufene letzte Vereinsjahr zur Kenntnis, und gab ihr Vertrauen durch die Wahl der gleichen Leitung kund. Der weitere Ausschuß jedoch ist großen Aenderungen unterzogen worden, um neuen Kräften, die sich gezeigt hatten, die Möglichkeit einer verantwortlichen Arbeit zu geben, wovon man sich die besten Wirkungen verspricht. Im Anschlusse an die Versammlung erstattete Dr. Müller, ein sehr interessantes und informatives Referat über den Kongreß und die Tagung der Jewish Agency. Dr. Müller war selbst Mitglied des Zionistenkongresses und nahm an den Arbeiten der Budget-Kommission teil. Das Referat wurde mit großem Interesse aufgenommen. Zum Schluß wurden neueste Mitteilungen aus Palästina verlesen. Die Sammlung für den Fonds „Hilfe durch Aufbau" hat bereits die Grenze von 80.000 Kč überschritten. (Es sei daran erinnert, daß außerdem noch Sonderbeiträge von Kč 8000.— der Kultusgemeinde und 300 Pfund des Vereines Misrachi zur Verfügung gestellt wurden.) Trotzdem hat die Rosch-Haschanah-Aktion für KKL. einen höheren Betrag als im Vorjahre ergeben. Die Wahlbewegung in das Parlament ist hier im vollen Gange. Die Juden Ostraus sind sich dessen bewußt, daß das Schwergewicht der Wahlen diesmal in Ostrau ruht und werden ihre Pflicht erfüllen, wie schon jetzt mit Sicherheit gesagt werden kann.

Jüdischer Nationalfonds. Eine neuartige Anregung wurde hier versucht, indem die Nationalfonds-Kommission die üblichen Blumenspenden zu Jom-Kipur ablöste und durch ihre jungen Freundinnen mit Nelken gespickte Aepfel in einigen Familien zur Verteilung brachte. Den Dank hiefür nahmen die jungen Helferinnen in der Nationalfondsbüchse mit sich.

Bilin: Mit 1. Oktober 1929 hat Herr Dr. phil. A. H. Teller seine Stelle als Rabbiner der Kultusgemeinde in Bilin angetreten. — Bei der am Versöhnungstage stattgefundenen Seelengedächtnisfeier gedachte mit ergreifenden Worten Rabbiner Dr. Teller der bei den letzten Unruhen in Palästina gefallenen Glaubensbrüder. In seiner Predigt forderte der Herr Rabbiner alle Gemeindemitglieder auf, tatkräftig den jüdischen Nationalfond zu unterstützen und für eine bessere Zukunft unseres Volkes in Erez Jisroel Sorge zu tragen. Unser äußerst pflichtbewußte Nationalfondskommissär, Herr Franz Kraus, entfaltete während der Hohen Feiertage ein Aktion zugunsten des Nationalfonds, seiner Arbeit ist es zu danken, daß fast alle Mitglieder bei der Thora Spenden für den Kerem Kajemes 1 Jisroel machten. — Die Frau Präsidentin des Frauenvereines, Frau Louise Klein, feierte zu den hohen Feiertagen ihr 25jähriges Jubiläum als Präsidentin des israel. Frauenvereines in Bilin. — Ueber Veranlassung des israel. Frauenvereines wurden heuer zu den Hohen Feiertagen sämtliche jüdische Soldaten gemeinschaftlich auf Kosten des Frauenvereines verpflegt.

Karlsbad. Am 3. Oktober verlobte sich die Tochter unseres altbewährten Gg. und Ausschußmitgliedes, Herrn Wilhelm Weiß, Frl. Grete Weiß, mit unserem treuen Gg. Ing. Otto Löbl. Wir schließen uns den zahlreichen Gratulanten gerne an und wünschen auch auf diesem Wege masol u bracha lechosen wkala.

Komotau. Als ersten Redner der heurigen Saison konnten wir auch dieses Jahr wieder Herrn Direktor Rudolf Polák aus Karlsbad begrüßen, der in fesselnder, instruktiver Weise das Thema „die Ereignisse in Palästina und die zionistische Politik" behandelte. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte, Vortrag wie Schlußwort des Redners fanden lebhaften Beifall. — Auch hier erließen viele angesehene und einflußreiche Juden (in der Mehrzahl Nichtzionisten) einen Aufruf an die Juden Komotaus, Hilfe durch Aufbau zu leisten. Der Aufruf wurde am Vorabend des Jom Kipur im Tempel verteilt. Wirksam unterstützt wurde der Aufruf durch die Predigt, in welcher Ehrwürden Herr Rabbiner Professor Dr. Krakauer der Toten in Erez Israel gedachte, was von der ganzen Gemeinde stehend angehört wurde. Die hiesige Wizogruppe veranstaltet am 28. Oktober ein Tempelkonzert.

Proßnitz. Einem Berichte über die Hebräischkurse in Proßnitz im Schuljahre 1928/29 entnehmen wir folgende interessante Daten: Die Unterrichtskurse waren von einem vorzüglichen Hebräischlehrer, Mordechai Ehrenkranz, geleitet, welcher leider Proßnitz verlassen und sich zur Fortsetzung seiner Studien nach Berlin begeben hat. Die Kurse dauerten vom Elul 5688 bis Mitte Siwan 5689. Es nahmen 61 Schüler, davon 33 Kinder teil, die in 8 Kursen unterrichtet wurden. Insgesamt wurden 17 Unterrichtsstunden gegeben, außerdem noch Erzähl- und Lesestunden. Auch Spiel und Wandern wurde gemeinsam betrieben. In einigen Kursen war die Unterrichtssprache hebräisch, es wurden auch bei Festen hebräische Aufführungen veranstaltet. Eine hebräische Bibliothek stand zur Verfügung. Im allgemeinen konnte die Beobachtung gemacht werden, daß die Hebräischarbeit große Fortschritte macht und besonders die Kinderkurse regelmäßig besucht werden.

Prager Mustermesse.

Die Prager Mustermessen im Prager Stadtrate.

Anläßlich einer Sitzung im Prager Stadtrate (Ende September) wurden interessante Informationen über den I. Messe-Palast gegeben. Eigentümer des I. Messe-Palastes ist die gleichnamige Aktien-Gesellschaft, mit einem Kapital von Kč 10,000.000.—, von welchen Kč 2,250.000.— der Prager Stadtgemeinde zufallen. Die Bruttoeinnahme betrug rund Kč 10,813.974 bis anfangs Oktober 1929, die notwendigen Zinsen und Amortisation Kč 8,520.000.—. Die Propaganda-Ausgaben sind durch den Palastbau um 1,2 Millionen gestiegen. Die Firmen haben ihre Stände größtenteils auf 6 bis 15 Jahre gemietet. Für Propagandazwecke widmete die Muster-Messe über Kč 27,000.000.— darunter für das ausschließliche Interesse der Stadt Prag über Kč 8,350.000.—.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 202.628 Telephon Nr. 29527

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 8. bis 14. Oktober.

	5689:	5690:
Böhmen:	8.240.57	15.681.20
Mähren u. Schlesien:	4.206.90	5.632.70
Slowakei:	3.337.05	7.278.30
Karpathorußland:	450.—	100.—
	16.234.52	28.692.20

Büchsen

Hekm. Městec: Dr. J. Folkmann 15.—. **Nachod:** Ing. Neumann 23, 8; zus.: 31.—. **Pilsen:** Tempelbüchsen 97, Dr. Jelinek 42.85, Antoinette Sachs 102, J. Berger 10, Reichmann 33, Schanzer, Schwarz, F. Adler, Waldstein, Schiff, Süßland, Lax je 10, Propper 10.80, Pick Tuschkau 10.20, Finger Tuschkau 60.40, Löbner 40.70, O. Kohn 44, R. Kraus 11.50, Prof. Bl. Kraus 10, 2 u. 10; zus.: 547.25. **Saaz:** Rudolf Kolisch 188.80. **Prag:** R. Schubert 11, Prof. Em. Manoach 21.20 S. Mannaberg 30, P. u. J. Wiesner 60, Julie Eisner 110, O. Schleim 25, M. Fischl 22, Věra Schulz 30, K. Fischl 10, Emil Schleim 100, Hugo Schleim 100, Prof. J. Oplatka 41, R. Libensky 25, E. Baumgartl 20, E. Witrofsky 22, P. Engländer 23.50, M. Weil 20, O. Zweigenthal 16, H. Lederer 10, N. Schiller 11.60, Jul. Basch 10, O. Frischmann 23, Iltis-Kohn-Lanzer 17, O. Löwy 10, Fam. Zucker 20, R. Kanturek 30, A. Bobasch 11, Eva und Rudi Bobasch 58.80, E. Freud 30, Dr. F. Resek 85.75, 7 u. 10; zus.: 1035.65. **Auspitz:** L. Stiasny 10, B. Abeles 11, Hugo Stiaßny 64.80, A. Fink 11.50, H. Stiaßny 10, Fam. Benedikt 52, S. Hajek 10, E. Lederer 16.50, Dr. Königsgarten 10, A. Wachsmann 18, E. Wlczek 10, 10 u. 10; zus.: 273.80. **Iglau:** Leo Haupt 29.70, Hermine Kropil 10.50; zus.: 40.20. **Prerau:** Ing. Baumgarten 230, Lamberg 110, Dr. Salzer 70, Riesenfeld 57, H. Klein 55, O. Arely 39, J. Feuermann 31, Goldner 31, C. Horner 30, Tempel 26.40, J. Smolinsky 24.50, Elias 20, S. Pollak 20, O. Reich 20, Lamm 19, Sachs 17, A. Horner 16, Jg. Mandl 15, W. Mandl 15, Liegert 14.70, Dr. Tausky 13.90, O. Klein 11, 5 u. 10; zus.: 910.—. **Insgesamt 3041.70.**

Goldenes Buch

Podersam: (Eintrg. Dr. Franz Kohner Brüx) Heinrich Kohner Roschhaschanah-Thoraspende 100.—. **Pilsen:** (Eintrg. Simon Hoch) Rabb. Prof. Dr. Max Hoch u. Fr. anl. Verm. i. Tochter Edith 100.—. **Insgesamt 200.—.**

Landspenden

Aussig: Jüd. Volksverein Theodor Herzl 550.40. **Hekm. Městec:** Dr. J. Folkmann 10.—. **Nachod:** Jenny Moller 50.—. **Pilsen:** Otto Kafka verl. Wette 10, Dr. Adler kond. Ant. Sachs 10, anl. Abl. Jak. Sachs: Fam. Sachs, Langer, Stein, Ehrlich 200, S. Bloch Karlsbad 100, Dr. Lampl Prag 30; zus.: 340.—. **Reichenberg:** Einheitsaktion September 225.—. **Staab:** Vikt. Salz 300.—. **Schlan:** Hilfe d. Aufbau: N.N. Třebichovice 500, Hübsch 100, Ing. O. Ekstein 500, R. Fanta 500, K. Duschenes 500, S. Fanta 200, M. Beneš 100, Ad. Duschenes 20; zus.: 2520.—. **Teplitz:** B. Blumenzweig verl. Wette 10, Dr. Sachs f. d. Dr. Seidemann eingebr. kl. Rückstände 76, zus.: 86.—. **Bodňan:** 5.—. **Braňany:** R. Taussig 30.—. **Zwickau:** JUDr. Hugo Löw anl. Barm. s. Sohnes Michael 150.—. **Prag:** Paul Wotička kond. Dr. Iltis 10, Otto Lewit u. Fr. anl. Hochz. B. Taussig 10, Frau O. Popper 50, Jenö Fredi 10, Dr. O. Weil u. Fr. gr. Ing. Brada u. Fr. 20, Ernst Baumgartl u. Fr. grat. z. Geb. e. Sohnes: Dr. Emil Kraus 20, Dr. O. Weil u. Fr. 20, Ing. O. Aschermann 10, 5; zus.: 155.—. **Auspitz:** d. Heini Wlczek 300,—, **Mißlitz:** Sammlung Sude Oberkantor Daum 230, Rich. Winkler 20, Sammlg. Hochz. Eisner—Jockl 50, zus.: 300.—. **Mähr.-Ostrau:** Hochz. Meinhard—Groß 25, Dir. Anton Pick 60, Dr. M. Krasny statt Blumen z. Jom Kipur 10; zus.: 95.—. **Triesch:** Hilfe d. Aufbau. Anl. Brith Milah Franz Singer: Dr. Singer 200, Norbert Meißner 200, Benno Spitzer, Walter Meißner, Rud (unleserlich) Ing. Fritz Meißner, Wilhelm Böhm je 100, Artur Hecht, A. Grünberger je 50, Hch. Isternitz, A. Sommer, E. Fischer je 20, E. Singer, K. Lang je 10; zus.: 1080.—. **Insgesamt 6196.40**

Thoraspenden

Aussig: Schick, Adler, Trebitsch je 10, E. Glaßner 50, 10 u. 10; zus.: 103.—. **Böhm.-Brod:** P. Schulhof 10.—. **Eger:** O. Baum 20.—. **Kaaden:** B. Horowitz 20.— **Lichtenstadt:** Israel. Kultusgemeinde 40.—. **Mnichowitz:** M. Fantl 100, Rich. Freund 50, E. Hekisch 20, Dr. Fantl 20; zus.: 190.—. **Marienbad:** Gersdorf Betsaal Leitner 50, Dr. M. Kohn-Schanzer 50, Dr. O. Stern Dürrmaul 100, M. Stingl Dürrmaul 50, A. Ko[illegible] Dürrmaul 30; zus.: 280.—. **Neubistritz:** Hans Popper 20, 5; zus.: 25.—. **Neweklau:** K. u. W. Smolkove 50.—. **Nachod:** Ing. Neumann 20.—. **Plan:** Franz Stein 50, Ed. Stein, Fr. Heller je 25, R. Scheuer, W. Scheuer, E. Zunterstein Kuttenplan je 20, 7, K. Bäuml, Ungenannt je 20; zus.: 207.—. **Staab:** S. Schleißner, Hradcen, H. Weteles Klattau je 10; zus.: 20.—. **Schlan:** Ing. Freund 10.—. **Kremsier:** Viktor Glaser 100, M. Löff 20, Schwarz, M.-Ostrau 50, S. Brand Bratislava 50, B. Brüll 40, L. Löwenthal 10, Rat Fall 50, Sigm. Freund 50, Dr. B. Knöpfelmacher 10; zus.: 380.—. **Iglau:** Dr. Rich. Brunn 100, Egon Poláček Amerika 50, H. W. 100; zus.: 250.—. **Mißlitz:** Jak. Holzer 50, 5; zus.: 55.—. **Telč:** O. Hahn, E. Spitz, S. Weisel je 20, E. Stein 10, 5; zus.: 75.—. **Insgesamt 1755.—.**

IMI Sammeltaschen

Gablonz: S. Queil 15.10, Jgn. Protter 29; zus.: 42.90. **Kaaden:** E. Sagher 17.40. **Pilsen:** Dr. Jelinek 23.60, Dr. H. Adler 18; zus.: 35.40. **Teplitz:** Tech. Lawan 20.90. **Prag:** P. Schneider 18, Jos. Roth 103.50; 117.50. **Kremsier:** B. Löff 14.90. **Mähr.-Ostrau:** M. Musil 39.40, M. Borger 10, L. Rufeisen 21.20, A. Rufeisen 10.20, S. Berger 10; zus.: 87.80. **Insgesamt 336.80.**

ČSR-Wald

Gablonz: Fam. Alex Noninger anl. Abl. Bruno Noninger 1 B., Otto und Trude Herrmann kond. Frau Vilma Weil anl. Abl. i. Mutter Frau Kohn aus Saaz 1 B.; zus.: 100.—. **Leitmeritz:** Dr. E. Margulies u. Fr. gr. S. Weingarten Bratislava z. Hochz. 1 B., Dr. Adolf Hochwald z. Promotion 1 B. (Dr. Margulies G.); zus.: 100.—. **Teplitz:** Mor. Rainer G.: Erwin Rainer 300, Otto Weinberger Bodenbach 1 B., Ludwig Weinberger 1 B., Dr. Ullmann anl. 50. Geburtstages d. NF.-Kommissärs Erwin Zentner 1 B., Erwin Zentner aus gl. Anl. 2 B.; zus.: 550.—. **Prag:** Hans Resek 1 B. a. N. Karl Resek s. A., Rosa Löwy anl. freud. Ereignisses 1 B. a. N. i. sel. Vaters Ignaz Vogl 1 B. a. N. i. sel. Mutter Babette Vogl, Coen Garten: Tech. Lawan 3 B., Ellenbogen, Lanzer, Klein, Kohn, Pollak, Zelebuch, Tech. Lawan je 10, Jakob Meller 1 B., Ernst Kummermann 1 B.; zus.: 470.—. **Mißlitz:** Sammlung Sude Ernst Holzer 5 B. a. N. Charon Holzer 250.—. **Olmütz:** Dr. W. Pollak 50.—. **Insgesamt 1520.—.**

Neujahrswunschenthebungsspenden.

Arnau: J. Lederer 100.—. **Aussig:** Ing. Ed. Thein u. Fr., R. Bäuml, Oberkantor J. Rosenberg je 10, Semin Katz u. Fr. 20; zus.: 50.—. **Brüx:** F. Hanak 10.—. **Bischofteinitz:** J. Ekstein 20, M. Kohn 10; zus.: 30.—. **Bodenbach:** Dr. Franz Ekstein, Dr. Fritz Eckstein, Erwin Reiner je 50 M. Pollatschek, E. Werner, Sigm. Duschak, Hugo Engel je 25, Dr. Fritz Guttmann 30, Ad. Scheiner 50, S. Rind, R. Kauders, Dr. S. Klein, L. Fleischer, Weitzenstein u. Gutfreund, O. Fischer, A. Konirsch, Ida Straßer, J. Gutherz, Dr. Stern, A. Pächter, R. Heller, M. Pächter, R. Rübenstein, M. Fischer, O. Löbl, R. Feigl, E. Ortner je 10, Dr. R. Singer, Hch. Fuchs, Dir. A. Abeles, J. Hellmann, A. Zirkl je 20, 2 u. 5; zus.: 640.—. **Bohosudov:** A. König 15.—. **Braunau:** E. Kohn, J. Werner je 10; zus.: 20.—. **Byšice:** Dr. F. Wertheimer 20.—. **Böhm.-Kamnitz:** J. Popper 30.—. **Blatna:** B. Basch 20.—. **Beraun:** Alois Pick 50.—. **Budweis:** M. Kopperl, S. Schiffmann je 10, 5; zus.: 25.—. **Časlau:** M. Beckmann 10.—. **Chocen:** E. Ledeč 20.—. **Chotěschau:** Frankenfeld 10.—. **Cisovice:** E. Nowák 20.—. **Chodova-Plana:** Z. Pollak 15.—. **Citov:** J. u. A. Heller 50.—. **Dobříš:** S. Oppenheimer 20.—. **Dürrmaul:** Z. Doktor 20.—. **Deutschbrod:** E. Filip 10.—. **Deschenitz:** 5.—. **Gablonz:** Landesorg. jüd. Frauen Ortsgruppe Gablonz 500, Ing. J. Blum 250, Dr. Gust. Hoffer 200, J. Aspis, S. Weil, M. Halberstadt, Dr. Artur Freund je 100, Paul Singer, Ernst Steindler, Emil Duschek, P. Fleischmann, P. Teweles, H. Steier je 50, Wilhelmine Holzer 25, Emanuel Kuh u. Fr. 60, Dr. E. Frank 30, J. Gartenzaun, Karl Kohn, Berta Kohn, Johanne Felix, Sam. Fuchs, S. Geiringer, J. Roubiček, Ernestine Kalmus je 20, R. Lampl, M. See je 10, Adalbert Braun, Alfred Schwarz je 100, Leon Dickstein, Jak. Dickstein, Karl Kafka, Ign. Brada, Emil Dukes je 50, Herm. Schwarz, Sergius Nürsten je 30, J. Golstein 20, S. Wehle, R. Taussig, J. Neumann Třebič je 10, E. Löwenstein 20, 2 u. 5; zus.: 2530.—. **Geiersberg:** J. Abl 50.—. **Hroždany:** A. Neumann 20.—. **Habern:** K. Lustig 10.—. **Hřimezdice:** F. Pisinger 10.—. **Jungwoschitz:** J. Poláček 10.—. **Krupka:** A. Margolis 15.—. **Kostelzen:** J. Buxbaum 20.—. **Koloveč:** A. Hutter 20.—. **Kohljanowitz:** 5.—. **Kamenice:** E. Schneider 20.—. **Karlsbad:** M. Bernat, J. Hirsch je 20; zus.: 40.—. **Kopidlno:** Čenek Lustig 50.—. **Klattau:** F. Hendrichová 10.—. **Kolleschowitz:** S. Reich 10.—. **Kladrub:** S. Hirsch 10.—. **Königinhof:** B. Steiner 20.—. **Lissa:** 5.—. **Leitomischl:** H. Popper 10.—. **Lubna:** K. Reichenstein 10.—. **Litten:** A. Zeckendorf 10.—. **Mies:** A. Schleißner 50.—. **Mantau:** B. Ertl 10.—. **Malin:** M. Neitmann 10.—. **Mšeno:** A. Adler 10.—. **Neweklau:** 5.—. **Nürschan:** Siegfr. Bernt 100.—. **Oračov:** B. Straß 10.—. **Polna:** M. Pollatschek 10.—. **Přibram:** 5.—. **Pořepice:** A. Hochmann 20.—. **Přehořov:** 5.—. **Pilsen:** Dr. Jellinek, Dr. H. Spitzer, Dr. H. Adler, Dr. Münz, Dr. Teichner, Dr. Anton Kraus, Dr. Waldstein, Dr. O. Fischer, S. W., Dr. Eidlitz, Dr. E. Ekstein, St. Korda, E. Löbner, W. J. Trude Brummel, Dr. A. Kornfeld, Dr. Trude Riedl, M. Immergut, E. Adler, R. Poper je 20, Heinr. Vogl 50; zus.: 450.—. **Rakovnik:** J. Švarz 10.—. **Přelonč:** 5.—. **Rumburg:** Kl. Löwy 20.—. **Schlan:** Hugo Popper 200.—. **Smilkov:** Olga Teller 100.—. **Stokau:** R. Adler 20.—. **Světla:** M. Skala 30, 5; zus.: 35.—. **Svojšin:** 5.—. **Strakonitz:** J. Bittermann 10.—. **Strančice:** M. Kolben 10.—. **Saaz:** M. Grünfelder 40, Mor. Abeles, Sieg. Weiner je 20, F. Zentner, G. Leiner je 10, Ida Gehorsam Hrtškov 50, Karl Herrmann, Moritz Herrmann, J. Stein je 20, Ing. E. Löwy, J. Mühlstein, A. Wollner, Dr. B. Sobe je 10, Jos Sax, Willy Grünbaum je 10, 5; zus. 278.—. **Tabor:** A. Eberle 30.—. **Tachau:** Dr. S. Margules 10.—. **Turnau:** E. Löwy 15.—. **Unhošt:** Hasterlik 10.—. **Unterbukovsko:** O. Späth 10.—. **Uhřinoves:** J. Poláček 20.—. **Vlašim:** R. Roubiček 10.—. **Velvarn:** B. Fišl 10.—. **Vratno:** C. Pollak 20.—. **Vodňan:** A. Gans 10.—. **Winterberg:** B. Heß 10.—. **Weipert:** A. Feldmann 10.—. **Prag:** Je 50.—: Aug. Munk, O. Zweigenthal, Friedr. Weigl; je 30.—: O. Metzger, Alois Fischl; je 25.—: Trude Rosengarten; je 15.—: J. Kohn; je 20.—: G. Sušicky, Prof. Dr. S. Arje, J. Fanta, Apotheker, L. Brauner, K. Pick, D. Adler, Z. Hecht, Z. Konstein, A. Taussig, Dr. E. Friedmann, M. Teller, B. Fleischmann, E. Kellner, J. Goldschmidt, Ing. R. Winternitz, Ernst Freud u. Fr.; je 10.—; B. Klein, A. Gerstmann, R. Schubert, O. Kohn, O. Groß, S. Oesterreicher, R. Vogel, A. Taussig, J. Fischl, A. Lenk, A. R. Singer, M. Taussig; Aktion des Makkabi: Frau Dr. Heller gr. Viktor M. 50, Viki Mautner dankt f. Glückw. 20, Felix Kohn, zwei Turnschwestern, Hanna Weil, E. Bondy je 20, Zdenka Katz, Erwin Diamant, M. Scheck, E. Marglius, M. Katz, P. Lederer, E. Brenner, A. Lederer, Z. Schulz, O. Freud, M. Spitz, F. Heller, E. Stampf, E. Steiner, M. Kreiner, Fischer, J. Kohn, Dr. Justic, E. Winternitz, unleserlich je 10, 3 a 5, Fr. Eckstein gr. E. Baumgartl 10; zus.: 1160.—. **Elbeteinitz:** E. Freud 20.—. **Budišov:** 5.—. **Brünn:** A. Wachsmann 50.—. **Břeclava:** L. Grünwald 20, J. Weiß 10; zus.: 30.—. **Bisenz:** Br. Jellinek 10, R. Kohner 10; zus.: 20.—. **Drahovice:** 5.—. **Freudenthal:** M. Konstant 10, Z. Beil 50; zus.: 60.—. **Kostice:** J. Unger 10.—. **Müglitz:** L. Tramer 20, 5; zus.: 25.—. **M.-Schönberg:** Dr. M. Rischawy 20.—. **M.-Ostrau:** Dr. E. Müller 50, M. Reisfeld, Dr. Hilf, Baum. Winkelsberg je 30, Thieberger 50, Dir. Leo Auer, Fr. Fränkel, A. Beck je 25, Dr. P. März, Jaqu. Krieger, Leo Krieger, Dr. Birnbaum, S. Saborsky, Zabich, Ing. R. Lippe, El. Rosenbaum, S. Weber Witkowitz, Oberkantor Groß, Otto David, Ing. Laufer u. Bruder, Irma Groß, Ad. Tramer, Dr. A. Weigl, F. Kornfeld Friedek, L. Rieger, R. Windholz, Hruschau, Bernh. Freud, A. Landsberger, Orlau, Jos. Kaßler, Jonas Löwy, Ad. Zehngut, D. Beinkoles, S. Lindenberger, Mor. Aufrecht, K. Urbach, Končicky je 20, S. Rübner, J. Traubner je 15, B. Tramer, A. Tramer, D. Löwy, Ring u. Zins, O. März, Dr. H. Dynski, J. David, Th. Herlinger, Witkowitz, O. Zweigenthal, J. Laufer, A. Rado, J. Rado, Dr. Wachsberger, R. Neumann, E. Herlinger, A. Rado, E. Egerer, M. Aron, S. Friedner, J. Löffelholz, S. Ledner, R. Lieban, S. Fischer, P. Rosenzweig, B. Rübenstein, W. Pelzmann, S. Werbel, Witkowitz, S. Lewkowitz, R. Wellner, M. Pokorny, Dr. R. Beer, S. Langer, Radvance, Ad. Haas, Klinkovic, E. Grüner je 10, 3 a 5; zus.: 1170.—. **Pirnitz:** J. Pechner, M. Weißenstein, M. Weißenstein je 10, 3 u. 10; zus.: 41.—. **Wall. Mezeřič:** 5.—. **Zuckmantel:** O. Königer 10.—. **Insgesamt 8264.—.**

Gesamtsumme Kč 28.692.20.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5689	5690
Böhmen	16.481.14	30.384.20
Mähren und Schlesien	8.413.80	14.878.25
Slowakei	6.674.10	29.721.30
Karpathorußland	900.—	611.20
	32.469.04	75.594.95

Richtigstellung: Neujahrswunschenthebungsspende Plan: Gustav Stein 20.—.

Spezifikation: Hilfe durch Aufbau Hronow: Brüder Holzner 1000, Hronower Baumwollspinnerei 1000, Dir. Oskar Fleißig 100, Prof. Otto Lederer 50, Simon Hostovský 200, Bedřich Hirsch 400, Arnold Kraus 500, Edmund Pick 500, Spiegler & Söhne 500, Dir. Alfred Siegl 100, Emilian Löwenbach 350, Emil Holzner 150, Siegfr. Bloch 50, Ludw. Löwy 50, Ungenannt 200; **zus.: 5150.—.**

Gebetsordnungen.

Sukkothfest.

Tempel Geistgasse.

Freitag, abends	5 Uhr 15
Samstag, früh	8 Uhr 45
Predigt	10 Uhr
abends	5 Uhr 45
Sonntag, früh	8 Uhr 45

4959

Tempel Jerusalemsgasse.

Freitag, 25. Oktober, abends	5 Uhr
Samstag, 26. Oktober, früh	8 Uhr 45
Predigt	10 Uhr
abends	5 Uhr 30
Sonntag, 27. Oktober, früh	8 Uhr 45

4958

Klaussynagoge.

Freitag, abends	4 Uhr 50
Samstag, früh	6 Uhr 30
vormittags	8 Uhr 30
nachmittags	3 Uhr 30
abends	5 Uhr 45
Sonntag, vormittags	8 Uhr 30
Mincha	3 Uhr 30

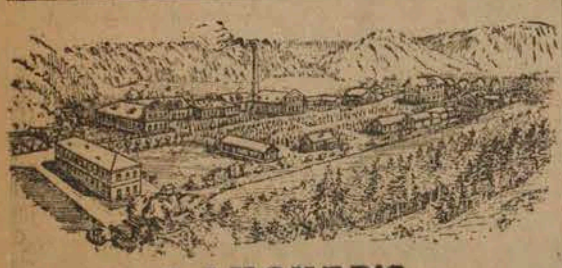
4960

Israelitische Kultusgemeinde Smichov.

Freitag, den 16. Oktober, abends	5 Uhr 15
Samstag, den 19. Oktober, früh	8 Uhr 30
abends	5 Uhr 45
Sonntag, den 20. Oktober, früh	8 Uhr 30

Sterbefälle.

Prag: Paula Stein, Emilie Bauer, Josefine Prokurator, Heinrich Denat. **Mähr.-Ostrau:** Josef Schild. **Poderjam:** Dr. Moritz Baum.



PRAGER KINOS:

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 185080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.